

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts girokasse  
der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbe-  
bank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus.  
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg.,  
Vermietungen, Stellengejuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

## Die Entlarbung der Friedenshinderer.

### Enttüllungen des Reichsministers Erzberger.

#### Eine stürmische Sitzung der National- versammlung.

Weimar, 25. Juli. (WZ.) Die Nachmittags-  
sitzung der Nationalversammlung brachte den Höhe-  
punkt der politischen Aussprache. Der Abgeordnete  
Graefe von der deutschnationalen Volkspartei zog  
gleich bei Beginn seiner Ausführungen ganz scharf  
gegen die Revolution zu Felde, die er für  
diesen Frieden und alle daraus entstehenden Lasten  
verantwortlich machte. Besondere Spizen enthielten  
seine Ausführungen gegen den Reichsfinanzminister  
Erzberger, der in seiner bekannten polemischen  
Schlagfertigkeit die Unterstellungen des Abgeordneten  
Graefe aufs schärfste zurückwies und hervorhob, daß  
es gerade die Militärpartei und die ihr nahe  
stehenden konservativen Kreise gewesen seien,  
die dieses Unglück verschuldet hätten. Reichs-  
minister Erzberger wies im Laufe seiner groß-  
angelegten Rede allemal nach, daß während  
des Krieges verschiedene Friedensange-  
bote von der damaligen Regierung  
glatt abgelehnt worden sind, und löst mit die-  
sen Enttüllungen große Bewegung im ganzen  
Saale aus, die sich zu lebhaften Kundgebungen ge-  
gen die Rechte steigerte. Stürmischer Beifall, der  
sich auch auf die Tribünen fortsetzte, erscholl, als  
Reichsminister Erzberger am Schluß seiner Aus-  
führungen der Rechten zurief: Sie werden die  
Schuld nicht los, weder vor uns, noch vor der Ge-  
schichte, noch vor Ihrem eigenen Gewissen.

#### Das Echo der Presse.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Draht.) Sämtliche  
Berliner Morgenzeitungen beschäftigen sich eingehend  
mit den Enttüllungen des Reichsministers Erzberger  
in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung.  
Die Blätter der Sozialdemokratie, der Deutschen  
demokratischen Partei und des Zentrums stellen sich  
entschieden auf die Seite Erzbergers und betonen  
über einstimmend, daß die deutschnationalen  
eine schwere Niederlage erlitten haben,  
daß dem Volke endgültig die Augen darüber öffne,  
daß es die Konservativen und Alldutschen  
gewesen sind, die Deutschlands jetziges Unglück ver-  
schuldet haben.

Die „Germania“, das führende Organ der Zen-  
trumpartei, schreibt: Die gestrigen Ausführungen  
des Ministers Erzberger haben weit über die per-  
sönliche Abwehr gewaltige Bedeutung. Sie  
werden und müssen das größte Aufsehen in  
allen Kreisen des deutschen Volkes hervorrufen. Die  
Zeitung spricht von einer moralischen Hinrich-  
tung der Friedenshinderer und sagt, Erz-  
bergers Material war so zwingend und niedermet-  
ternd, daß der Ankläger Richter und Hinrichter zu-  
gleich wurde. Er hat nicht mehr und nicht weniger  
gesagt als nachgewiesen, daß im August 1917  
der Reichsminister Michaelis den Frieden  
verhindert hat aus Angst vor der damals all-  
mächtigen Vaterlandspartei und aus Mangel  
an Mut gegenüber dem Diktator Ludendorff.

Die demokratische „Morgenpost“ urteilt: Auch wer  
trotz der Anerkennung seiner temperamentvollen Rede-  
kunst dem Minister zurückhaltend gegenübersteht und  
seine geschichtliche Rolle anders zu beurteilen geneigt  
ist als er selbst, müsse anerkennen, daß die Deut-  
schen eine schwere politische Nie-  
derlage erlitten haben.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, Erzberger habe

nicht auf alle Anklagen geantwortet, die in der letzten  
Zeit gegen ihn erhoben worden sind, aber er wußte  
sehr geschickt von der Anklagebank zurücktretend selbst  
die Rolle des Anklägers zu übernehmen. Man  
müsse ihm dankbar sein, daß er mit dieser Sach-  
sicht in das Wespenneß hineingegrif-  
fen und eine Bewegung im Reime erstickt habe,  
die unabsehbare Folgen haben könnte.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt über den Sieg  
Erzbergers über die Deutschnationalen in demsel-  
ben Sinne wie die vorgenannten Blätter. Auch  
der den rechtsstehenden Kreisen nachstehende „Voss-  
anzeiger“ sagt, es müsse anerkannt werden, daß die  
Rede Erzbergers äußerst geschickt war und  
große Wirkung hatte.

Das Parteiblatt der Mehrheitssozialisten, der  
„Vorwärts“, begrüßt die Entlarbung der Alld-  
utschen und sagt: Hier liegt ein Fall vor, der  
unbedingt vor den zu schaffenden Staats-  
gerichtshof gehört.

Die konservativ-agrarische „Deutsche Tageszei-  
tung“ verhält sich ziemlich kleinlaut. Sie schreibt  
u. a.: Die berufenen Stellen, vor allem der damalige  
Reichskanzler Michaelis wie auch Herr von  
Kühlmann, werden jetzt Veranlassung nehmen  
müssen, Klarheit zu schaffen, ob die Tatsachen so  
lagen, wie Herr Erzberger sie darstellte.

\* \* \*

### Deutsche Nationalversammlung.

66. Sitzung, Freitag, 25. Juli.

Das Haus beschäftigte sich zunächst mit verschie-  
denen kleinen Anfragen. Hieraus leitete Präsident  
Fehrenbach mit, daß der Vorkommensausschuß folgenden  
Arbeitsplan

entworfen hat: Es soll versucht werden, heute und  
morgen in Vormittags- und Nachmittagsitzungen  
die politische Aussprache zu Ende zu führen. Gelingt  
dies, dann soll für Montag die Beamteninterpellation  
zur Beratung gestellt werden. Für den Dienstag  
und die folgenden Tage ist in Vormittags- und Nach-  
mittagsitzungen die dritte Lesung der Verfassung in  
Aussicht genommen. Dann soll etwa vom 1. bis 5.  
August für das Plenum eine kleine Pause ein-  
treten. Vom 5. August an würden dann in erster  
Lesung die großen Steuervorlagen zur Be-  
ratung kommen. Dann werden wir versuchen, in der  
Zwischenszeit verhandlungsreif gewordene kleine  
Steuervorlagen zu erledigen. Es kann das bis zum  
10. August, auch noch später dauern. Dann würden  
wir für das Plenum eine Ferienpause von  
etwa einem Monat und für die Steueraus-  
schüsse eine kleine Pause von etwa 8 Tagen eintreten  
lassen. Nach der kleinen Pause würden wir etwa  
für Mitte August den Umzug der Steuerkom-  
missionen nach Berlin vorschlagen, einmal  
im Interesse der Förderung der sachlichen Verhand-  
lungen und dann wegen der großen Kosten, die uns  
hier in Weimar erwachsen. Also wir schlagen Ihnen  
vor, daß die Ausschüsse nach ihrer kurzen achtstägigen  
Pause in Berlin ihre Arbeit fortsetzen, und daß das  
Plenum etwa am 15. September in Berlin  
tagt wird. Ich nehme an, daß bis dahin die  
Steuervorlagen in den Ausschüssen vorberaten sind.  
In der Zwischenszeit wird auch der Etat zur Vor-  
legung kommen und es würde das eine Arbeits-  
zeit bis in den Oktober hinein bedeuten. Ich  
weiß, daß das eine außerordentliche Zumutung ist  
und viel an Ausdauer und Arbeitskraft bedeutet.  
Ich möchte auch namentlich gegenüber tüchtigen Red-  
teuren draußen im Lande der Nationalversammlung  
das Zeugnis ausstellen, daß sie, wie selten ein Ple-  
num, in sorgfältiger Arbeit sich betätigt hat, in un-  
endlicher Ausdauer, Arbeitslust und Arbeitsfreude.  
Es ist sehr zu bedauern, daß die zahlreichen Steuer-  
ausschüsse sich in diesem Sommer mit einer so kur-  
zen Ferienzeit werden begnügen müssen, aber die  
Gesamtlage des Reiches, namentlich seine finanzielle  
Lage, fordert es dringend, daß Sie diesem Arbeits-  
plane Ihre Zustimmung geben.

Das Haus stimmt darauf dem Arbeitsplan zu und  
setzt dann über die Erklärung der Reichsregierung die  
Besprechung fort, die gegen 1½ Uhr nach längerer  
unwesentlicher Debatte, an der sich Abg. Dr. Braun  
(Ztr.), Landwirtschaftsminister Braun, Abg. Dufke  
(D. Vpt.) und Abg. Fr. Dr. Bäumer (Dem.) beteilig-  
ten, auf 3½ Uhr nachmittags vertagt wird.

In der Nachmittagsitzung unternimmt Abg.  
von Graefe (Drschnall.) einen

#### Vorstoß gegen die Reichsregierung.

Er führt u. a. folgendes an: Die jetzige Re-  
gierung unterscheidet sich von ihrer unmittelbaren  
Vorgängerin nur dadurch, daß ein Teil der alten  
Mitarbeiter ausgeschieden wurde. Die übrigen geblieben-  
en aber tragen noch die gleichen Krappen. Die  
Ministerreden haben das nur bestätigt. Charakteris-  
tisch erscheint mir das Bekenntnis des Ministerprä-  
sidenten. Ich verzichte darauf, die Ergründlichkeiten  
der letzten 8 Monate aufzuzählen. Herr Bauer,  
war das die stolze Geste des Bewußtseins? Oder  
Vorsicht und Rücksicht auf denjenigen Kollegen, der  
im Ministerium die eigentliche führende Stellung hat?  
(Große Unruhe links.) War der Weg, auf dem Sie  
die Monarchie stürzten, der Wille der Mehrheit des  
deutschen Volkes? (Widerspruch und Unruhe links.)  
Das Wahlergebnis gibt Ihnen kein Recht dazu. Den  
Wahlmohr haben Sie sich aus eigener Machtvoll-  
kommenheit der Revolution so gestalten können, wie  
es Ihnen günstig schien. Haben Sie aber eine Mehr-  
heit in diesem Hause erzielt? Der sozialdemokrati-  
sche Parteiführer Heilmann hat wenige Tage vor der  
Revolution ausdrücklich erklärt, er bestände nicht auf  
der Verabschiedung des Monarchen, weil die Mehr-  
heit des deutschen Volkes nicht republikanisch, sondern  
monarchisch gesonnen sei. (Große Unruhe links.)  
Dieses Bekenntnis aus dem Munde eines Partei-  
führers beweist, daß die Berufung auf die Mehrheit  
des Hauses ein Trugschluß ist. Unendlich viele haben  
lediglich zur Befriedigung ihrer politischen Macht-  
gier die niedergedrückte Stimmung des deutschen  
Volkes mißbraucht. Unerhörliche Versuche in den Län-  
dern unserer Feinde wurden dadurch unterdrückt, daß  
der englische

#### Admiral Beatty 200 Matrosen erschossen ließ

und Clemenceau die Meuterer in den Regimentsern  
an die Wand stellen ließ. Es ist ein tragisches Ge-  
schick für unser armes Volk, daß die verbrecherische  
Illusionspolitik bei uns nicht auf diesem Wege be-  
seitigt wurde. Der Redner polemisiert lebhaft gegen  
die Sozialdemokraten, die durch ihre Wählbarkeit die  
Armee zerrüttet hätten. Die Zermürbung unseres  
Heeres habe seinen Zusammenbruch herbeigeführt.  
(Lärmender Widerspruch bei den Sozial.) Die Revo-  
lution habe den letzten Stoß gegeben. Erst durch  
die Vernichtung der Situation kam die Kapitulation.  
(Widerspruch des Ministers Erzberger.) So geschah  
die große weltgeschichtliche Tat, daß man damals  
die Kapitulation dem deutschen Volke als einen  
Waffenstillstand frisierte. (Sehr richtig! rechts.) Eine  
echte Demokratie hätte unserem Volke die Ent-  
scheidung überlassen, anstatt ihm das Gaukelspiel des  
Waffenstillstandes vorzumachen (heftig auf den Tisch  
schlagend). Herr Erzberger hat als erster das ge-  
macht. Diejenigen, die dem Volke Frieden und Brot  
versprochen, stehen jetzt vor der Pleite ihrer Politik.  
Uns sozialdemokratischem Munde haben wir am 12.  
Mai gehört, daß unsere Arbeiter ihre Waffen am  
5. November 1918 nicht niedergelegt hätten, wenn  
sie diesen Frieden vorausgesehen hätten würden. Das  
ist ein völliges Anerkennung des Mißlingens der  
Illusionspolitik. Nun wird in einer offiziellen so-  
zialdemokratischen Parteifundgebung ausgeführt, wir  
verbanden diesen traurigen Frieden der Welt-  
geschichte den Alldutschen, die bis zum 9. November  
die Politik geführt hatten. Ebert ist darüber ganz  
anderer Auffassung gewesen. Er hat in den ersten  
Tagen der Revolution ausgeführt, daß die Sozial-  
demokratie schon alle Macht gehabt hätte, ehe die  
Vertreter der alten Herrschergewalt sie den Sozial-  
demokraten übertragen hätten. (Große Unruhe bei



den Sog.) Der Redner führt eine Anzahl ähnlicher sozialdemokratischer Äußerungen an, darunter auch Worte Scheidemanns auf dem Würzburger Parteitag 1917. Jetzt sollen die Alldeutschen die Träger der Politik vor dem 9. November gewesen sein? Das heißt Sand in die Augen des deutschen Volkes streuen. (Beifall rechts und Widerspruch links.) Einer der schärfsten Annerexionisten war Erzberger. Der Redner legt das Annerexions-Programm Erzbergers aus dem September 1914 unter ständigen Widerspruchsumgebungen der Linken und Zustimmungsaussagen der Rechten im einzelnen dar, und fährt fort: Der Urheber dieser Annerexionsforderungen, das waren doch Sie (auf den Ministerweisend. Reichsminister Erzberger: Ich werde Ihnen schon antworten). O ja, ich kenne das schon. So sehen die Annerexionisten aus, die sie uns jetzt auf einmal in die Schuhe schieben wollen. (Langanhaltende stürmische Heiterkeit.) Der Redner stellt nunmehr dem Annerexionsprogramm Erzbergers die Friedensvorschlüsse der Obersten Heeresleitung aus dem Dezember 1916 gegenüber. Ich bin überzeugt, daß es der Geschichtlichkeit und Gewandtheit Erzbergers gelingen wird, durch irgendwelche Enthüllungen sich hier im Hause eine bestgerüstete Atmosphäre zu schaffen. (Andauernde Unruhe links.) Auf die Enthüllungen des Grafen Wedel, die wirkliche Enthüllungen sind, will ich vor der Antwort Erzbergers nicht eingehen, ich halte aber den Nachweis für erbracht, daß der Minister ihm bekannt gewordene Geheimnisse in einer so schwer schädigenden Weise für das deutsche Volk verwendet hat, daß er unmöglich noch Vertrauen finden kann. (Lebhafter Beifall rechts.) Wenn er auch nicht im feindlichen Solde gehandelt hat, so hat er doch so gehandelt, als ob er im feindlichen Solde gestanden hätte. (Langanhaltende Unterbrechungen. Ein Teil des Zentrums ruft fortgesetzt: „Wußt!“) Redner erklärt, daß

die Deutschnationalen sich zur Beteiligung an einer Regierung bereit erklärt haben. (Minister Giesberts: „Nicht wahr!“) Ehe Sie sagen, nicht wahr, hören Sie erst meine Ausführungen an. Es liegt ein offizieller Fraktionsbeschluss vor, daß meine Partei sich unter der Voraussetzung einer tragfähigen Mehrheit an einer Regierung beteiligen wolle. (Andauernde „Wußt“-Rufe links.) Diesen Fraktionsbeschluss dürfen Sie nicht mehr anzweifeln. (Lebhafter Widerspruch im Zentrum und andauernde große Unruhe und Zwischenrufe.)

(Präsident Fehrenbach weist beruhigend darauf hin, daß im Verlaufe der Aussprache ja noch Gelegenheit sein werde, zu den Ausführungen des Redners Stellung zu nehmen.)

Redner bestreitet, daß die Deutschnationalen an Mitglieder des Zentrums herangetreten seien, um sie für die Zustimmung zu den Friedensbedingungen zu gewinnen. Das ist völlig unrichtig. Es ist uns bitterer Ernst gewesen, in der Nationalversammlung eine Mehrheit gegen die Unterzeichnung zusammenzubringen. Für die belgische Bevölkerung haben auch wir Mitleid übrig (Gelächter und Zurufe „Heuchler“ bei den Sog.), aber für den belgischen Staat nicht. Wie die äußere, so ist auch die innere Politik der Revolutionsregierung völlig zusammengebrochen. Das abgedroschene Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ hat sich schon lange verwandelt in das Wort „Freie Bahn dem Gesinnungsstüchtigen, ran an die Futterkrippe.“ (Große Unruhe und Lärm bei den Sog., Beifall rechts.) Man kann es unsrer altgedienten, pflichtgetreuen Beamenschaft nicht verdenken, daß sie das nicht länger ansehen will und auch mit dem Gedanken eines Streiks zu spielen anfängt. Jetzt kommt man mit einer Steuerpolitik, die einfach eine Vermögenskonfiskation bedeutet. Trotzdem wird man um den Staatsbankrott nicht herumkommen. Ueberall totale Auflösung, jede Ordnung, jede wirtschaftliche Betätigung hat aufgehört. Wir wollen daher der Regierung unser Mißtrauen in aller Form aussprechen. Die Mehrheit des Hauses kann uns einen Augenblick von fruchtbarer Arbeit zurückdrängen, aber nach dem Wort des Dichters ist es ein Geruch, einer Unreinheit anzugehören, die die Wahrheit vertritt. (In dem darauf einsetzenden Lärm gehen die mit erhöhter Stimme gesprochenen Schlusssätze des Redners verloren.)

#### Reichsminister Erzberger:

Ist das alles? Das ist die einzige Frage, die ich an den Vorredner zu richten habe. Wir nehmen den Kampf auf und wollen ihn gegen die Partei des Vorredners mit aller Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall links und im Zentrum.) Die Widerwehr der deutschnationalen Elemente würde den politischen Ruin des deutschen Vaterlandes für alle Zukunft bedeuten. Wenn die acht Monate seit der Revolution nichts gelernt haben, so ist das die notwendige Folge dessen, was Sie (nach rechts) Ihrerseits gelernt haben. („Sehr richtig!“) Deutschland wurde Republik lediglich durch Ihre Schuld und eine ganz erhebliche Schuld trifft den Kaiser und die Bundesfürsten selbst. Das Deutsche Reich ist eine Republik und wird eine Republik bleiben trotz Graue und allen anderen. Den Weltkrieg habe ich nie propagiert. Ich habe mich zuerst offen vor ihm zurückgezogen. Seitdem bin ich immer schamlos angegriffen worden. Ich habe seit 1906 zahlreiche Mißstände aufgedeckt und bin seitdem der erklärte Feindling der Alldeutschen. Ich habe immer das Beste für das Vaterland gewollt und habe dafür gearbeitet. Ich wünsche, meine Gegner hätten ein so gutes Gewissen wie ich. Mit Ihnen, Herr Graue, tausche ich nicht. (Aufstimmung.) Deutschland hatte vier Jahre lang überhaupt keine politische Regierung, sondern eine militärische Diktatur.

#### Mehr als einmal waren Friedensverhandlungen möglich.

Jetzt haben wir nicht mehr zu schweigen. (Zwischenruf des Abg. Hoffmann.) Mindestens zweimal konnte ein ehrenvoller Frieden zustande kommen. (Hört! Hört!) Zuruf: rechts.) Die Rechte mit dem Militär zusammen haben dies beide Male verhindert. (Große Bewegung.) Der Minister verliert unter fieberhafter Erregung des ganzen Hauses den Brief des

#### Grafen Czernin an Kaiser Karl.

Das Schreiben trägt das Datum des 12. April 1917 und lautet in seinen wesentlichen Punkten folgendermaßen:

Allernachbarster Herr! Wollen Euer Majestät mitr. gestatten, mit jener Offenheit, welche mir vom ersten Tage meiner Ernennung gestattet war, meine verantwortliche Meinung über die Situation entwickeln zu dürfen. Es ist wohl vollständig klar, daß unsere militärische Kraft ihrem Ende entgegengeht. Ich verweise bloß auf das zur Reize gehende Rohmaterial zur Munitionserzeugung, auf das vollständig erschöpfte Menschenmaterial und vor allem die dumpfe Verzweiflung aller Volksschichten. Wenn ich auch hoffe, daß es uns gelingen wird, noch die aller nächsten Monate durchzuhalten, so bin ich klar darüber, daß im Spätsommer oder Herbst um jeden Preis ein Schluß gemacht werden muß. Die größte Wichtigkeit liegt zweifellos dabei auf dem Moment, die Friedensverhandlungen in einem Augenblick zu beginnen, in welchem unsere erstarbende Kraft den Feinden noch nicht zum vollen Verwuse sein gekommen ist. Rechtzeitig zu beginnen, ist von kardinaler Wichtigkeit.

Ich kann hier das Thema nicht beiseite lassen, auf welchem der Nachdruck meiner ganzen Argumentation liegt. Es ist dies die revolutionäre Gefahr, welche an dem Horizont ganz Europas aufsteigt und welche, von England gestützt, seine neueste Kampfesart darstellt. Dieser Krieg hat eine neue Ära der Weltgeschichte eröffnet. Die Welt ist nicht mehr dieselbe, wie sie noch vor drei Jahren war. Euer Majestät sind die geheimen Berichte der Statthalter bekannt. Zwei Sachen sind klar. Auf unsere Slawen wirkt die russische Revolution stärker als auf die Reichsdeutschen, und die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges ist weitaus größer für den Monarchen, dessen Land nur durch das Band der Dynastie vereinigt wird, als für die, wo das Volk selbst für seine nationale Selbständigkeit kämpft.

Der Grund, der auf der Bevölkerung lastet, hat einen Grad angenommen, der einfach unerträglich ist. Treten ernsthafte Unruhen bei uns oder in Deutschland zutage, so ist es unmöglich, ein solches Zustand vor dem Auslande zu verheimlichen, und in diesem Augenblicke sind auch alle weiteren Bemühungen, den Frieden zu erreichen, erfolglos geworden. Ich glaube nicht, daß die interne Situation in Deutschland wesentlich anders steht als hier. Ich bin felsenfest davon durchdrungen, daß, wenn Deutschland versuchen sollte, eine weitere Winterkampagne zu führen, sich im Innern des Reiches ebenfalls Unwägungen ergeben werden, welche mir ärger erscheinen als ein von den Monarchen geschlossener schlechter Friede.

Die amerikanische Kriegserklärung hat zweifellos die Situation wesentlich verschärft. Es mag ja sein, daß Monate vergehen werden, bevor Amerika nennenswerte Kräfte auf den Kriegsschauplatz werfen kann. Aber das moralische Moment, das Moment, daß die Entente neue fräftige Hilfe erhofft, verschiebt die Situation zu unseren Ungunsten, weil unsere Feinde bedeutend mehr Zeit vor sich haben als wir und länger warten können, als wir dies leider instande sind. Welchen Fortgang die russischen Ereignisse nehmen werden, kann heute noch nicht gesagt werden. Ich hoffe, und dies ist der eigentliche Angelpunkt meiner ganzen Argumentation, daß Rußland seine Stützpunkt für lange Zeit, vielleicht für immer verloren hat und daß dieses wichtige Moment ausgenutzt werden kann. Wir müssen, bevor Amerika das militärische Bild neuerdings zu unseren Ungunsten verschiebt, einen weitergehenden detaillierten Friedensvorschlag machen und uns nicht davor scheuen, eventuell große, schwere Opfer zu bringen.

Man setzt in Deutschland große Hoffnungen auf den U-Bootkrieg. Ich halte diese Hoffnungen für trügerisch. Ich konstatiere, daß der von den Deutschen erwartete und vorausgesagte Erfolg nicht eingetreten ist. Euer Majestät werden sich erinnern, daß uns Admiral Goltzendorff bei seiner letzten Anwesenheit in Wien positiv vorausgesagt hat, der verschärfte U-Bootkrieg werde binnen sechs Monaten England matt setzen. Euer Majestät werden sich erinnern, wie wir alle diese Voraussagen belächelt haben, weil der erwartete Erfolg durch den vorausgerichteten Eintritt Amerikas in den Krieg paralysiert werden dürfte. Es sind heute 2½ Monate seit dem Beginn des U-Bootkrieges vergangen, und an einen Niederbruch dieses gewalttätigen unserer Gegner ist auch nicht einmal zu denken. Vielleicht wird England in einigen Monaten sich die Rechnung stellen, ob es tug und vernünftig sei, diesen Krieg weiter zu führen.

Euer Majestät haben mich gleichzeitig beauftragt, den verbündeten Staatsmännern des Deutschen Reiches zu sagen, daß wir am Ende unserer Kräfte sind und daß Deutschland über den Spätsommer hinaus nicht mehr auf uns rechnen könne. Ich habe diese Befehle ausgeführt. Den deutschen Staatsmännern haben wir keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch für Deutschland eine weitere Winterkampagne ein Ding der Unmöglichkeit sei. Wir können noch einige Wochen warten und versuchen, ob sich Möglichkeiten ergeben, mit Paris oder Petersburg zu sprechen. Gelingt dies

nicht, dann müssen wir noch rechtzeitig unsere letzte Karte ausspielen und die äußersten Propositionen machen.

Gott und Ihren Völkern aber sind es Euer Majestät schuldig, alles zu versuchen, um die Katastrophe des Zusammenbruchs der Monarchie zu verhindern. Vor Gott und Ihren Völkern haben Euer Majestät die heilige Pflicht, das dynastische Prinzip und Ihren Thron zu verteidigen mit allen Mitteln und bis zu Ihrem letzten Atemzuge.

#### In tiefster Ehrfurcht

Czernin.

Nach der Verlesung dieses Schreibens entfiel im Hause eine gewaltige Bewegung, die sich noch verstärkte, als Minister Erzberger einen amtlichen Bericht verteilte, wonach Schwerin, Strelitz und unter Friedrich Krupp, der Eisenbahner Bergwerks-Gesellschaft, des Königs, des Geheimrats Huggenberg, des Bürgermeisters Marz und anderer große Werte in Belgien zugunsten der großkapitalistischen Interessen Deutschlands erworben worden. Ludendorff und Helfferich sind der Ansicht gewesen, daß man das deutsche Volk vor vollendete Tatsachen stellen müsse. Die Ältesten sind in belgische Hände geraten. Das war die geheime Politik hinter dem Rücken des deutschen Volkes. Warum wurde Graf Bernstorff nach seiner Rückkehr aus Washington wochenlang nicht zum Vortrag an der höchsten Stelle zugelassen? (Hört! Hört!) Das Friedenswort Wilsons wurde sabotiert durch die Erklärung des U-Bootkrieges. Gegenüber dem Grafen Wedel halte ich aufrecht, daß ich in amtlichem Auftrag in Wien gewesen bin.

Weiterberatung: Sonnabend vormittag 10 Uhr.

## Abbau der Zwangswirtschaft für Gummi und Textilien.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Nationalversammlung hat Donnerstag sehr wichtige Beschlüsse gefasst. Er hat beschlossen, eine Regierungsverordnung zu erlassen, die Einfuhr von Gummi und Halbfabrikaten der Gummiindustrie, sowie die Einfuhr von Gummiabfällen freizugeben. Die Beschlagnahme des Rohgummis ist aufzuheben; soweit durch das Reichsfinanzministerium noch eine Bewirtschaftung von Gummierzeugnissen statuiert, ist sie sofort abzuhängen. Weiter befaßt sich der Ausschuss eingehend mit der Textilwirtschaft, besonders mit der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kleidern und Schuhen. Einmütig wurde die seitherige Mißwirtschaft auf diesem Gebiete verurteilt.

Insondere wurde von den demokratischen Abgeordneten Hermann (Württemberg) und Gothein die Unzumutbarkeit vieler militärischer Stellen gegenüber den Anordnungen der Zentralbehörden gerügt und auf die sehr bedenklichen Geschäftspraktiken der Reichsteil-N.-G. hingewiesen. Es wurde eine Entschädigung des Zentrums, der Demokraten, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf weitgehende Fürsorgemaßnahmen zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Schuhwerk, Kleidern und Wäsche angenommen, wonach diese Waren zu herabgesetzten Preisen unter Mitwirkung der Reichsleiderlager und des Kleinhandels abgegeben werden sollen. Gleichzeitig wurde eine schnelle Ausschüttung der nicht für die Versorgung in Betracht kommenden Textilien gefordert. Außerdem soll die Einfuhr von Rohstoffen, von Halbfabrikaten (Garnen) der Textilindustrie sofort freigegeben werden. Der Abbau der Zwangswirtschaft für Textilindustrie soll mit dem Ziel ihrer Aufhebung schleunigst in die Wege geleitet werden. Angenommen wurde ein demokratischer Antrag, der die Regierung ersucht, die während des Krieges zwangsweise oder durch die Verhältnisse stillgelegten Webereien vorzugsweise mit Rohstoffen zu beliefern.

Schließlich wurde ein Antrag Hermann (Württemberg) einstimmig angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit allen zu Gebote stehenden Nachmitteln dahin zu wirken, daß von den im Besitz von Militärbehörden (Befehlshabern und anderen) befindlichen Ober- und Futterstoffen erhebliche Mengen den Genossenschaften der Verbraucher und des Schneiderhandwerks, sowie dem Kleinhandel zur Verfügung gestellt werden, zweitens einen parlamentarischen Ueberwachungs-Ausschuss von sieben Mitgliedern einzusetzen, der die Aufgabe hat, die schleunigst einzuleitende Liquidation der Reichsteil-N.-G. zu beschleunigen.

Die Beschlüsse des volkswirtschaftlichen Ausschusses haben deshalb besondere Bedeutung, weil sie unter Umständen, ohne daß das Plenum der Nationalversammlung befragt wird, von der Regierung in Kraft gesetzt werden können. Wie es der „Voss. Ztg.“ zufolge heißt, beabsichtigen allerdings die Sozialdemokraten, die vorstehenden Beschlüsse noch vor das Plenum der Nationalversammlung zu bringen.

## Bunte Chronik.

Mitterliche Tat eines deutschen Kriegsgefangenen.

Das britische Kriegsministerium macht folgende Mitteilung: Ein britisches Luftschiff zerbarst, konnte aber noch nach der Luftschiffhalle von Wiltshire gesteuert werden, wo deutsche Kriegsgefangene arbeiteten. Der Pilot hatte sich in das brennende Luftschiffwrack verirrt und war drauf und dran, zu verbrennen. Einer der Kriegsgefangenen aus einem deutschen Fliegerregiment eilte ihm zu Hilfe und befreite ihn mit eigener Lebensgefahr aus seiner Lage. Es wurde beschlossen, daß der Privatier Brunt, so heißt er, aus der Gefangenschaft entlassen und mit freier Passage an seinen Bestimmungsort gebracht werden soll. Außerdem soll er eine Geldsumme und eine goldene Taschenuhr mit



# Waldenburger Zeitung

Nr. 173.

Sonntag, den 27. Juli 1919

Zweites Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Juli 1919.

### Unsere Kriegsvermissten.

Kr. Ausnahmeweise ist nächsten Montag nachm. 4 Uhr an die Kriegsschreibstube im Stadtreich Wasser geöffnet, und zwar wegen der Kriegsvermissten. Die Angehörigen von solchen leben in der peinlichsten Ungewissheit um das Schicksal ihrer Lieben. Vielfache Nachforschungen blieben ergebnislos. Bei der Rückkehr der Kriegsgefangenen ist die Möglichkeit gegeben, Auskunft über das Schicksal der Vermissten zu erhalten; denn die aus der Gefangenenschaft zurückkehrenden Kameraden bilden doch die nächste Umgebung der Vermissten. Um von dieser Seite aus die einzig mögliche und verlässliche Auskunft zu erhalten, eventuell weitere Nachforschungen daraufhin zu unternehmen, dazu soll das demnächst erscheinende Handbuch der deutschen Kriegsvermissten dienen. Das Handbuch der deutschen Kriegsvermissten bringt unter den alphabetisch geordneten Truppenteilen die genauen Angaben der Vermissten. Das Handbuch soll in großer Anzahl unentgeltlich an die Waffenstillstands- und Friedenskommission, internationale Friedensbüro in Bern, das Rote Kreuz, Militärvereine, Leserkreise und Restaurants, sowie an die besonders für die Vermissten-Nachforschung in Frage kommenden Militär- und Zivilbehörden, an die Freiwilligen-Formationen und Truppenteile und an die Stellen, die mit Gefangeneneinlagen in Verbindung stehen oder die Angelegenheiten der zurückgekehrten oder zurückkehrenden Kriegsgefangenen bearbeiten, gesandt werden, so daß jeder Kriegsteilnehmer Gelegenheit hat zum Einsehen desselben. Wer von den Zurückkehrenden irgendwelche Nachrichten an den Verlag des Handbuchs sendet, erhält Auslagen, Porto usw. vergütet; für sichere Ergebnisse ist eine kleine Belohnung in Aussicht gestellt. Die Gebühr zur Aufnahme in das Handbuch der deutschen Kriegsvermissten beträgt mit Porto 10,20 M., welcher Betrag zum größten Teil für die bedeutenden Unkosten beansprucht wird. Wer diesen Betrag für den Vermissten anwenden kann und will, dem wird nächsten Montag — aber nur an diesem Tage — Nachzügler bleiben unberücksichtigt, der Fragebogen ausgefüllt. Über folgende Fragen muß Auskunft gegeben werden: Name und Familienname, Dienstgrad, genaue letzte Feldadresse, Alter und Wohnort des Vermissten, seit wann vermisst, in Gefangenenschaft geraten, bei welcher Schlacht gefangen, verwundet, letzte Nachricht des Vermissten von wo und wann?

\* Ein gefährlicher Gauner. In ganz Schlesien sucht bereits seit Wochen ein abgefeimter Gauner sich seine Opfer in Familien Kriegsvermisster. Er führt sich ein als ausgetauschter Kriegsinvalide, der auf seinem Wege den Vermissten getroffen und von

ihm den Auftrag erhalten habe, die Angehörigen zu benachrichtigen. Er tut das mit erstaunlicher Ruhe und tritt höchst vertrauenswürdig auf — kein Wunder, daß er mit solcher angeblichen Freundschaft auf seine Kosten kommt! Der Gauner nennt sich jetzt Schroeder, nachdem er einer auch beschworenen Frau dieses Namens in Ober Stephansdorf entsprechende Ausweise entwendet hat. Bald will er aus Glatz, bald aus Wittichen, Brieg, Ober Stephansdorf, Haynau oder Liegnitz sein. Der Bursche ist mittelgroß, hat gesunde Farbe, spärliches Kopshaar und kurzen Schnurrbart. Er trägt Jackettanzug mit heller Hose, steifen schwarzen Hut und das Band des K. R. 2, vor allem aber hinkt er stark infolge Kriegsverletzung und trägt deshalb starken Krüschloß. Wir bitten, auf den gefährlichen Gauner zu achten und ihn festnehmen zu lassen.

\* Programm zu dem am Sonntag den 27. Juli d. Js., vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden 14. Promenadenkonzert:

1. E. Wilde: „Glückauf-Marsch“.
2. H. Adam: „Tubertüre z. Oper: „Wenn ich König war“.
3. R. Wagner: „Der Waldbogel a. „Siegfried“.
4. H. Mann: „Hedenrosenlieb“.
5. E. Kalmann: „Potpourri a. d. Operette „Die Czardasfürstin“.

\* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 27. Juli bis 2. August 1919. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden: Sonntag den 27. Juli: Theater: „Hohheit tanzt Walzer“, Operette. Montag den 28. Juli: 8—10 Uhr ebenfalls Promenadenkonzert. Dienstag den 29. Juli: Theater: „Nora“, Schauspiel. Mittwoch den 30. Juli: 8 Uhr abends im Theateraal: Lieder- und Klavierabend Schmidt-Pillge, Breslau. Donnerstag den 31. Juli: Theater: „Hohheit tanzt Walzer“, Operette. Freitag den 1. August: 8—9 Uhr abends Hornetquartier im Waldchen; Theater: „Kollege Crampston“. Benefiz für den Oberstleutnant Herrn Brud. Sonnabend den 2. August: 8—10 Uhr abends Promenadenkonzert. Sonnabend den 2. August wird die Vormittags-Kurmusik um 1/2 Stunde gekürzt. — Änderungen vorbehalten.

\* Warnung vor falschen Fünfundzwanzigern. Von verschiedenen ausländischen Banken und Postämtern wurden, wie gemeldet wird, in den letzten Tagen zahlreiche gefälschte Fünfundzwanziger als falsch erkannt und der Kriminalpolizei eingeliefert. Es sind nicht weniger als 12 verschiedene Ausführungsarten dieser Fälschungen festgestellt worden, woraus zu schließen ist, daß ebenfalls viele Fälschmünzwerkstätten bestehen. Ein Teil der falschen Noten ist schwer als gefälscht zu erkennen. Dagegen sind andere wieder sehr plump auszuführen. Bei den Scheinen der Ausgabe vom 20. 10. 18 ist es die tiefbraune Färbung der Scheine, die infolge zu starker Benutzung der Druckfarbe geradezu fast erloschen. Bei der Ausgabe vom 30. 11. 18 sind einzelne der Fälsch-

scheine dadurch erkennbar, daß die blaue Unterzeichnung der Signette mit Blauflüss oder blauer Pastellfarbe gezeichnet ist. Bei diesen Scheinen ist auch die grüne Zeichnung und die Nummer der Banknote auffällig hell und dünn. Da die falschen Scheine auch in Schlesien auftauchen dürften, ist Vorsicht bei der Annahme von Fünfundzwanzigern geboten.

\* Gegen den Darlehensschwindel hat in jüngster Zeit ein scharfer Rausch eingesetzt. Er wird besonders von der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, geführt und verfolgt in erster Linie das Ziel, unsere kreditwürdigen Mitbürger, vor allem unsere zurückgekehrten Krieger, die auf geldliche Unterstützungen angewiesen sind, vor der schamlosen Ausbeutung durch die Schwindler zu schützen, des weiteren aber auch den Zweck, die Schwindler selbst, die zum Teil schon Jahre lang das Volk in der unverantwortlichsten Weise ausbeuten, der wohlverdienten Strafe zuzuführen. Es ergeht hiermit die Warnung an alle Kreditbedürftigen, sich auf die vielversprechenden Angebote unbekannter Geldfirmen einzulassen. Zuerst soll man sich über den Ruf der Firma erkundigen. Die oben genannte Zentralstelle verfügt über ein reichhaltiges Archiv und ist gern bereit, jedermann gebührenfrei Auskunft zu erteilen. Des ferneren ergeht aber auch der Ruf an alle, die Wahrnehmungen über das Ausstreuen der Darlehensschwindler machen, ihre Erfahrungen unter Beifügung der etwa vorhandenen Beweisstücke sogleich der Zentralstelle mitzuteilen, damit auch dieses Material noch in dem Kampfe gegen diesen gemeingefährlichen Schwindel, der sich geradezu wie eine Seuche über alle Teile des Reiches ausgebreitet hat, Verwendung findet.

\* Weiskstein. Verschiedenes. Der kath. Jünglingsverein unternahm einen Ausflug zur Weiskstein-Talsperre. — In der Monatsversammlung christlicher Bergarbeiter sprach Bezirksleiter Ernst über die Ferienfrage der Arbeiter. Als Bezirksvertrauensmänner wurden Bergbauer Aufschneider und Jünger gewählt. — Bergverwalter Gotthold Maue von der Fuchsrube beging gestern sein goldenes Bergmanns-Jubiläum und wurde durch zahlreiche Ehrungen geehrt.

\* Dittmannsdorf. Besitzwechsel. Das dem Maschinenwärter H. Conrad gehörige Hausgrundstück ging durch Kauf in den Besitz des Bergbauers Paul Rathmann über.

## Die Meisterprüfung im Handwerk.

Wie Sie sich für die Meisterprüfung vorgeschriebenen Kenntnisse in Buchführung, Wechselkunde, Kalkulation und Gesetzeskunde auf eine angenehme Weise aneignen können, teilt Ihnen umsonst und unverbindlich mit Richard Haffner, Liegnitz 3, Wilhelmstraße 52.

## Vier Tage in der Grafschaft.

Die goldene Ferienzeit, nun endlich war sie da! Nun hinaus aus den Stuben, hinaus aus der Stadt und hinein in die frische Luft, hinein in die Berge, daß Herz und Lunge sich füllen mit neuer Sonnenkraft!

In Mittelsteine anderthalb Stunden warten, bis das Buggy nach Wünschelburg geht? Kein Gedanke, wir tippen! Ein freundlicher Fuhrmann gabelt uns unterwegs auf und nimmt uns mit bis nach Albenborn und macht uns hierauf auf die guten Rittchen, die es hinter Wünschelburg geben soll. Und er hatte recht: schöne bunte Rittchen für 50 Pfennige das Pfund! Leider nur konnten die Debitur nicht so schnell pflücken, wie die Ware abging, so daß wir uns bei dem Schilling'schen Steinwerk noch ein Pfund Erdbeeren für 1,50 M. leisteten. Das sind noch Preise! — Das Dunkel, in dem die Wasserfälle von der Höhe der Heimbauer herabstürzen, wird jetzt gelichtet. Dem einen sein Uhl ist dem andern sein Nachtrag. Die einen stöhnen, daß sie den anstrengenden Aufstieg nun noch in der Prellsonne leisten müssen, die anderen atmen auf ob des frischen Luftschlusses, das im dichten Walde nicht wehen konnte. Fertig aber sind sie alle mit ihren Kräften, als die Treppe überwunden und die ersten Horden von Klein-Karlberg erreicht sind. Durch das Wunderwerk des von der Gebirgs-Pionier-Abteilung des Kaiser-Panikons in den Jahren 1914—16 erbauten „Pionierwegs“ geht es dann hinauf zu den Felsen.

Nicht so überlaufen sind die an der Westseite des Felsbergs auf der tschechischen Grenze gelegenen „Wilden Böden“, die übrigens mitunter der Herrschaft Tschernbener einem Waldenburger gehören. Hier begannen uns schon ätzend und stöhnend die Kurgäste von Rudowa. Durch die blühenden Dörfer Straßengel und Tschenei, deren tschechische Namen mit Straßengel und Tschenei nichts zu tun haben, kommen wir hinunter ins Bad, das zu dieser Stunde — wir haben einen gehörigen Weg hinter uns — bereits beim Abendrot zu sitzen scheint. Bald taufen auch wir und überschauen unseren ersten Tag und können es nicht fassen, daß gestern noch Schule war. Als wären wir 4 Wochen unterwegs gewesen!

Das Stück Weges von Rudowa — Sackisch bis Reins-

erg muß man, noch dazu solange die Grenze nach der Höhe Wente zu gesperrt ist, mit der Bahn fahren, die uns in diesen Windungen auf die Höhe des Felsbergs führt und uns einen stets wechselnden Blick in die Gebirgstäler vermittelt. Wir wollen nun hinüber in die Wälder der Grafschaft, ins Reinsdal. Aber mit der Bahn über Glatz? Der Umweg ist uns zu weit. So recht Bescheid konnte uns niemand geben. Noch recht lauffast von gestern, wählten wir endlich einen Weg, den wir an einer Wegetafel entdeckten, und der „am Streifenbach entlang in 7 Stunden nach Habelschwerdt“ führen sollte. Wir können ihn nur empfehlen. Hinter der Schmelle biegt man aus dem Tal der von den Seefeltern herab uns entgegenströmenden Reinsberger Weisitz links ab, steigt, immer auf guter Fußstraße der blaugrünen Bezeichnung folgend, zur Höhe, die bald erreicht ist, und kann nur etwa 5 Stunden ein Tal bergab wandern, das unser gepriesenes Wäldchen in Schönheit überreicht — und an Erdbereicherung. Leider machten sich bei der hochsommerliche die Fliegen höchst lästig: wir banden uns unser Nasentüchlein um ein edle Haupt. — In dem ersten Dorfe, Hammer, ein großmächtiges Gasthaus, von dem wir alle möglichen Guttaten erhofften; aber welche Enttäuschung: „Wir haben nichts übrig, wir haben auch keine Zeit, wir müssen ins Heul!“ Da wandte sich der Gast mit Grausen und fand, daß es sich draußen am schattigen Ufer des Baches viel besser raucht als in der unwirtlichen Wirtstube. — Mit frischen Kräften nun das letzte Stück Weges unter die Felsen genommen. In Reinsdal der zeitgemäße Spruch über den Hoster eines Wertes:

Keine Pflicht ohne Recht,  
Kein Recht ohne Pflicht!  
Keine Arbeit ohne Lohn,  
Kein Lohn ohne Arbeit!

Und nun liegt das traute alte Städtchen, die Heimat unseres Hermann Stehr, vor unseren Augen: Habelschwerdt. Ein alter Eingeborener sagt uns Bescheid: „Ja, hier am Stadberg, Nr. 118, wohnte der Sattlermeister Stehr; er ist schon lange tot, und sein Sohn ist weggezogen.“ Wir erkennen das alte Stadtor wieder und den Stadberg, Stätten, die uns aus Hermann Stehr's „Drei Nächten“ längst vertraut sind. In Habelschwerdt sind wir nämlich herabgefallen. Fragen wir da auf dem Marktplatz einen Bürgers-

mann: „Wo ist man hier gut aufgehoben?“ Unter den Gasthöfen, die er uns empfiehlt, nehmen wir den, der am Weg: nach Maria Schnee liegt. Am nächsten Morgen, nach mannigfachen Leiden, wird uns durch andere Einheimische bestätigt, daß unsere Herberge „früher einmal das erste Haus“ gewesen sei. Früher einmal! Sonst aber läßt sich in Habelschwerdt leben, in den Läden ist schon weit mehr zu haben als bei uns. — Die Regenstunden des Vormittags wurden durch fleißiges Einlaufen ausbügeln und verwandelt. Und wie groß ist die Freude, als gleich hinter der Stadt ein flottes Gespann uns entgegenkommt, dessen Lenker sich als hoher Vorgefahreter vom heiligen Train seligen Andenkens entpuppt, und das uns in schlanen Trab durch Wommis, Rieslingstal und Mariendorf hindurch an den Fuß des Spitzbergs bringt. „Spitzberggraben“ sei allen Wanderern und Erholungsuchenden bestens empfohlen. Jetzt freilich ist es mit 30 Gästen überfüllt, aber nach dem 21. August und in den Herbstferien wird auch anderen Sterblichen Herberge und Abzug vergönnt sein. Die Stelle war übrigens schon vor uns von Waldenburger entdeckt. — In 40 Minuten waren wir oben bei der Wallfahrtskirche Maria Schnee. Dort in dem nach Norden gelegenen Gasthofe „zur guten Aussicht“, in dessen Gastbuche wir nur zwei Waldenburger Namen, aber guten Klanges, fanden, machten wir uns heimisch. Dem unten im Tale liegenden Wäldchen konnte noch ein Besuch abgefragt werden. Auf die Dauer würde es uns in der lichten, lustigen Höhe weit besser gefallen.

Der letzte Tag brach an in strahlender Helle. Wir zogen den Kamm entlang in 3 Stunden zur Schweigerei. Der erste Teil des Weges ist nicht immer ohne weiteres klar, weil die sonst überaus sonnige Wegebezeichnung des Glaser Gebirgsvereins in den Kriegsjahren zum Teil verfallen ist, die Slangen sind verfault und die Farben verblasst und nachgedunkelt. Und hilft aber der Ortssinn oder das Gedächtnis: wir müssen auf der Höhe bleiben und dürfen doch nicht zu weit links hinaus. Der Weg aber durch den Reinsgrund in 2 1/2 Stunden zum Bahnhof Zeitzberg ist nicht zu verfehlen. — Braungelbte können wir heim und — bereit zu neuen Taten.



## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldburg.

In der Woche vom 27. Juli bis 2. August Begräbnisse und Trauungen nach Seelhorstbezirken.

#### Waldburg:

Sonntag den 27. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodas. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 30. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner.

#### Hermisdorf:

Sonntag den 27. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Montag den 28. Juli Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

#### Waldburg Neustadt:

Sonntag den 27. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Böttner.

#### Kirchliche Gemeinschaft Waldburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.  
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:  
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Weißstein, Pfarrstraße 21:  
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

### Evangel.-altluth. Kirche Waldburg.

Sonntag den 27. Juli, vormittags 9 Uhr Predigt und Kollekte: Herr Pastor Frige. — Mittwoch den 30. Juli, abends 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birmele.

#### Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldburg.

Sonntag den 27. Juli Generalkommunion des Männer- und Jungmännerapostolates. 1/2 Uhr Frühmesse, 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr Litanei und hl. Segen. 2 Uhr in der Marienkirche Versammlung des 3. Ordens. — Donnerstag abends 1/2 Uhr Mittervein. — hl. Beichte Donnerstag und Sonnabends nachmittags von 5 Uhr an. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), hl. Messen um 6, 7 und 1/2 Uhr. hl. Beichte früh von 6 Uhr an.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 7. Sonntag nach Pfingsten, 1/2 Uhr Frühgottesdienst. Generalkommunion des Männerapostolates, des Jungmänner- und Jugendvereins. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Mittervein. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), daher Donnerstag von 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit. — Freitag früh 1/2 Uhr Beichtgelegenheit. Um 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Litanei, Weihegebete und hl. Segen. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabends nachmittags von 4 Uhr an.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 27. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abend-

mahl, 1/2 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

#### Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag 8 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Kongregationsandacht. — In den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/2 Uhr und 7 Uhr. — Sonnabends abends 7 Uhr hl. Segen.

#### Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 27. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. Nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 27. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Zeller. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Martini. Vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: derselbe. — Mittwoch den 30. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

## Tarif

### Der städtischen Gasanstalt in Waldburg i. Schl.

Auf Grund des Stadtverordneten-Beschlusses vom 19. Februar 1919 wird gemäß § 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 unter Aufhebung des bestehenden Tarifs für die Gasanstalt der Stadtgemeinde Waldburg folgender Tarif festgesetzt:

#### I. Gaspreise:

Das Kubikmeter Gas kostet allgemein 30 Pfg. Bei Entnahme von größeren Gas Mengen, insbesondere zu gewerblichen Zwecken (zu Kraftzwecken, zur Heizung von Dampfmaschinen usw.), kann die Gasanstaltsverwaltung mit Genehmigung der Betriebsdeputation einen billigeren Gaspreis oder Rabatte oder sonstige Vergünstigungen bewilligen. Namentlich kann für den Verbrauch von Gas zur Treppen- und Flurbeleuchtung die Gasanstaltsverwaltung mit Genehmigung der Betriebsdeputation auch einen monatlichen Pauschalpreis festsetzen.

#### II. Gasmessermieten:

Für einen Gasmesser für 3 Glammen monatlich	65 Pfg.
5	75
10	100
20	140
30	180
40	225
50	250
60	300
80	400
100	500
150	750
Für einen Münzgasmesser	125
10	165

#### III. Miete für Koch- und Plattapparate und Gasbadeöfen:

a) für einen Dreilochherd monatlich	75 Pfg.
b) " " Dreilochherd	100
c) " " Dreilochherd mit Bratofen	200
d) " " Vierlochherd	125
e) " " Vierlochherd mit Bratofen	250
f) " " Bratofen allein	125
g) " " Erhitzer mit zwei Platten	75

Gasbadeöfen und sonstige Gasverbrauchsgegenstände werden auf Grund besonderer Vereinbarungen vermiethet.

#### IV. Miete für Beleuchtungskörper:

a) für eine einfache Krone mit 3 Glammen monatlich	100 Pfg.
b) für eine einfache Zuglampe	75
c) für ein Pendel mit Brenner	65

#### V. Miete für Gasfernzündanlagen:

Für jede Flamme monatlich	50
---------------------------	----

(bei größeren Anlagen nach Vereinbarung).

#### VI.

Wird der Mietpreis für vermietete Gasanrichtungen, sei es, daß das Gas durch Münzgasmesser oder durch andere Gasmesser gemessen wird, auf Grund besonderer Vereinbarung in Form eines Zuschlages zum Gaspreise entrichtet, so wird in der Regel eine besondere Miete für Gasloch, Platte und Heizapparate und Beleuchtungskörper nicht erhoben. Bei Messung des Gases durch Münzgasmesser beträgt der Gaspreis in derartigen Fällen 10 Pfg. für je 600 Liter, außerdem wird eine monatliche Miete von 200 Pfg. für den Münzgasmesser erhoben.

#### VII.

Dieser Tarif tritt am 1. Juli 1919 in Kraft. Mit einzelnen Verbrauchern geschlossene abweichende Vereinbarungen bleiben bestehen, jedoch erhöhen sich die in ihnen festgesetzten Gaspreise um 10 Pfg. je cbm. und die sonst festgesetzten Preise entsprechend den in diesem Tarif vorgeschriebenen Erhöhungen. Das Gleiche gilt von den Gaspreisen, welche auf Grund früherer Tarife ohne besondere Vereinbarung einzelnen Konsumenten eingeräumt worden sind.

Vorliegender Tarif wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß derselbe auch für die Ortschaften Gut und Gemeinde Ober Waldburg, Dittersbach und Bärengrund Anwendung findet.

Waldburg, den 25. Juli 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Kleinfinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtrat Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldburg wohnenden

### Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

## Die Urliste

der in der Stadt Waldburg i. Schl. wohnhaften Personen, die zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Magistratsbüro (Rathaus, Zimmer Nr. 13) vom 30. Juli bis einschließl. 6. August d. J. zu jedermanns Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der einmündigen Auslegungsfrist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.  
Waldburg, den 22. Juli 1919.

Der Magistrat.

## Erlaß für fehlende Kartoffeln.

In allen Inlandsmehlverläufen können gegen Entnahme der Hälfte der Kartoffelmärkte für die Woche vom 28. Juli bis 3. August 1919

### 560 Gramm Roggenmehl

in Empfang genommen werden. Auf die übrige Hälfte der Märkte gelangt 1 Pfund neue Kartoffeln in den nächsten Tagen zur Ausgabe. (Besondere Bekanntmachung erfolgt noch.)

Die Kaufleute und Händler haben die Kartoffelmärkte nicht mehr an das Lebensmittelamt im Rathause, sondern an die Brotmarkenkontrollstelle, Friedländer Straße, abzugeben.  
Waldburg, den 26. Juli 1919.

Der Magistrat.

## Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 28. Juli bis 1. August können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt 140 der Lebensmittelfarte:  
200 Gramm Haferflocken für 25 Pf. (1,24 Mk. das kg)  
gegen Abschnitt 141 der Lebensmittelfarte:  
125 Gramm Erbsen für 12 Pf. (96 Pf. das kg)

gegen Abschnitt 142 der Lebensmittelfarte:  
250 Gramm Marmelade für 65 Pf., oder Kunsthonig Pastenware zum Preise von 42 Pf. (1,65 Mk. das kg), oder Kunsthonig lose Ware zum Preise von 41 Pf. (1,61 Mk. das kg)

und gegen Abschnitt 143 der Lebensmittelfarte eine Sonderzuweisung von

40 Gramm Reis für 11 Pf. (2,70 Mk. das kg)

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 1. August mittags.

Waldburg, den 21. Juli 1919.

Der Ratrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldburg, den 23. Juli 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldburg, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuhendorf, 23. 7. 19.	Amtsvorsteher.
Dittmannsdorf, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Althain, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Langwäldersdorf, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Rehmwasser, 23. 7. 19.	Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle Expedition der Waldburger Zeitung.

### Freie evangelische Gemeinde

Waldburg Neustadt,  
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,  
Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.  
Prediger Bach.

### Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Gottesdienst.

### Nieder Hermisdorf.

Blauweiden.

Montag den 28. Juli 1919, früh von 8—11 Uhr, findet im Bühne-Gut ein Verkauf von Blauweiden zum Preise von 1,00 Mk. je Pfund statt.

Nieder Hermisdorf, 26. 7. 19.

Der Gemeindevorsteher.

### Ober Waldburg.

Frühweihstahl.

Am Montag und Dienstag den 28. und 29. Juli 1919 findet in Lehmich's Saal in Ober Waldburg ein Verkauf von Frühweihstahl zum Preise von 30 Pf. das Pfund statt. Bei Entnahme von 10 Pfund und mehr Preis 25 Pf. das Pfund. Wie im Vorjahre wird empfohlen, kleinere Mengen einzufahren.

Ober Waldburg, 26. 7. 19.

Der Gemeindevorsteher.

### Dittersbach.

Bis zum Ablauf d. Wts. haben im Falle eines Brandes oder einer Alarmübung die Mannschaften der Buchfabrik

L bis K

Feuerlösch- und Hebungsdienst.

Dittersbach, den 25. 7. 19.

Der Gemeindevorsteher.

### Neuhendorf.

Die für das Steuerjahr 1919 festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Neuhendorf liegt in der Zeit

vom 29. Juli

bis einschl. 4. August 1919

im hiesigen Gemeindebüro aus.

Die Einsichtnahme in die Rolle ist jedoch nur den Gewerbesteuerpflichtigen der Gemeinde Neuhendorf gestattet.

Neuhendorf, 25. 7. 19.

Der Gemeindevorsteher.

### Neuhendorf.

Ausgabe der Zuder- und Milchfarten

Mittwoch den 30. Juli 1919,

vormittags Punkt 8 Uhr,

im Gemeindebüro.

Die Bewohner von Neu Grauhendorf erhalten obige Karten für wie Brot- und Zusatzkartenvorn.

von 11 bis 12 Uhr in der evang. Schule daselbst.

Neuhendorf, 25. 7. 19.

Der Gemeindevorsteher.

### Übermittlung

reell und disk. Gute Partien.

Frau O. Thiel,

Breslau, Viktoriastraße 74.



wollen, war sie im Grunde nichts anderes, als für ihn eine Alibi, die er hypnotisierte.

Wenige Monate nach ihrer Vermählung hatte Goltz sowohl seine Frau als sich selbst mit einer ungemein hohen Summe bei einer Lebensversicherung eintragen lassen. Die Versicherung galt auch für den Fall eines Selbstmordes. Er versicherte Hilbe, daß dies nur eine Maßnahme seiner zärtlichen Fürsorge sei und er als guter Ehegatte gar nicht anders könne, als für ihren Vorteil alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen.

Auf ihren Einwand, daß er doch schon vermögend sei, hatte er lachend erwidert: „Hast Du schon jemals gehört, daß man zu viel Kapital haben kann? Sieh mal, wenn ich morgen sterbe, so bist Du eine glänzende Partie für meinen Nachfolger.“

Es war ein geradezu dämonisches Lächeln, mit dem er sie dabei ansah. „Wenn Du aber sterben solltest — bei einem so nervösen und wunderlichen Menschenkind, wie Du es bist, wäre ja sogar ein Selbstmord nicht ausgeschlossen — dann ist für Deine Kinder ein anständiges Vermögen da.“

„Meine Kinder!“ dachte Hilbe verwirrt, „o lieber Gott, ich möchte niemals Kinder haben. Ach, was ist das nur mit Herbert? Warum habe ich ihn geheiratet? Ich fürchte mich ja so namenlos vor ihm. Und er hat ganz recht, es wird schon noch dazu kommen, daß ich mein Leben wegwerfe.“

Langsam, langsam, wie der ewig fallende Wassertropfen den Stein anhöhet, bewirkten Herberts eindringliche verdächtige Einschlüpfungen in Hilbes weichem Gemüt das Anwachsen ihrer unglückseligen Melancholie.

Eines Tages versuchte sich Hilbe den Fuß und da Herbert nicht zu Hause war, ließ ihr Dienstmädchen zu dem ersten besten Arzt, um ihrer Herrin schnell Hilfe zu bringen.

Es war Dr. Schimmer, der um die Ecke in der nächsten Straße wohnte.

Herbert lächelte diabolisch, als er nach Hause kam und von dem Unfall hörte.

„Nun, da haben wir ja plötzlich einen Hausarzt“, meinte er, „der Dir gewiß angenehm sein wird.“

Hilbe wurde dunkelrot und schüttelte den Kopf.

„Wir brauchen ja sonst nie einen Arzt“, murmelte sie. „Aber es ist mir ganz lieb, daß Dr. Schimmer kam, der mich schon viele Jahre kennt, weil er mit meinem Vater verkehrte.“

Herbert hatte sich seinen entsehligen Plan genau zurecht gelegt und verfolgte ihn Punkt für Punkt mit mathematischer Genauigkeit. Neuerdings künftete er seiner Frau, während sie einschlief, Suggestionen ein, die mit ungeheurer Macht wirkten.

„Lächle Dich!“ leitete diese Suggestionen in immer neuen Formen. „Am 20. Mai, nachmittags sechs Uhr, wirst Du Dich vergiften. Du nimmst die rote Flasche aus dem Gistichrank und lötest Dich!“

Und am 20. Mai lag es wie ein Schleier über Hilbes Geist. Den ganzen Tag schritt sie wie unter einer bleiernen Last einher, und das Dienstmädchen war zögernd gewesen, wie ihr Gatte ihr liebevoll zugetraut und vorge schlagen hatte, sie solle doch einen Spaziergang machen oder eine Freundin besuchen, das werde ihr den trüben Sinn schon verschleuen.

Wenige Minuten vor sechs Uhr stand Hilbe vor dem Wandschrank in Herberts Arbeitszimmer, in dem er seine Chemikalien verwahrte. Sie hatte das Schlüsselbund vor seinem Schreibtisch genommen und den Schrank aufgeschlossen. Einem dumpfen Zwange gehorchend, griff sie nach einem roten Fläschchen, auf dem „Morphium“ stand.

„Das ist schön“, murmelte sie, „dabei schlafe ich gewiß schmerzlos ein und brauche nicht wieder zu erwachen zu diesem entsehligen Leben.“

Sie setzte das Fläschchen an die Lippen. — Ein Zufall — oder war es Fügung — wollte es,

daß ihr Dienstmädchen in diesem Augenblick die Tür öffnete. Ihre Herrin war so sonderbar! Und was tat sie denn dort vor dem Gistichrank? Jetzt taumelte sie zu dem Ruhebett hin — leichenblau sah sie aus — und aus ihrer Hand glitt ein Fläschchen zu Boden.

„Allmächtiger Gott!“ schrie das Mädchen. „Sie hat sich vergiftet!“

Ohne Besinnen stürzte sie aus dem Hause und jagte zu Dr. Schimmer, der zum Glück zu Hause war. „Um Gotteswillen, schnell — schnell — meine Herrin — Gift —“ stammelte sie.

Dr. Schimmer verstand sofort, um was es sich handelte. Mit fliegenden Händen raste er einige Medikamente zusammen und triete wenige Minuten später neben dem Ruhebett, auf welchem Hilbe mit geschlossenen Augen lag.

Ein tiefer Seufzer entstieg seiner Brust; er sah auf den ersten Blick, daß noch nicht das Schlimmste geschehen, daß Rettung möglich war.

Den Bemühungen des Arztes und vielleicht noch mehr seiner Nähe gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. Noch umdämmert vom heißen Traumbewußtsein, legte sie ihren Arm auf seine Schulter, lächelte selig und flüsterte: „Endlich, endlich bist Du da! Wie schön — o, wie wunderschön ist das!“

Seine Augen wurden naß. Er ahnte ja schon lange, was für Pläne dieser Teufel in Menschengestalt, ihr Gatte, mit ihr hatte. Und in seinem Herzen schwur er sich, nicht eher zu ruhen, bis er Hilbe in Sicherheit gebracht und ihren verbrecherischen Mann entlarvt hatte.

Aber eine höhere Macht hatte bereits in die verbrecherischen Pläne Herberts eingegriffen. Zu derselben Stunde, da Hilbe das Gift zu sich nahm, geriet Dr. Goltz unter ein Automobil, das in rasender Schnelligkeit dahergesauft kam. Nur noch seine Leiche konnte nach Hause gebracht werden.

## Büchertisch.

Die Gartenlaube (Verlag Ernst Reits Nachfolger August Scholz, Leipzig) hat ihr Heft 27 dieses Jahres hauptsächlich der Provinz Schlesiens gewidmet. Paul Barich hat dafür einen Aufsatz „Ungeleitete Schlesiens“ geschrieben. Friedrich Hagen erzählt von den schlesischen Redern. Dazu ist eine Reihe von Bildern aus der Radierungsampe „Schlesische Wabersinbe“ von Erich Buchs wiedergegeben.

Note Romane. Herausgeber J. Hermann Herz S. m. b. H. (Berlin S. 14). Soeben erschienen: Bd. 1 Spartacus, Bd. 2 Die rote Kette, Bd. 3 Väter der Freiheit. Die Sammlung „Note Romane“ beginnt mit dem Freiheitskampf der römischen Sklaven, deren Führer „Spartacus“ mit seinem Namen zum Idol der deutschen Volksgewissen geworden ist. Der zweite Roman „Die rote Kette“ gibt ein fesselndes Bild aus der großen französischen Revolution; mit dem dritten „Väter der Freiheit“ tritt die Serie der „Note Romane“ in die Goslchte des Sozialismus, dessen wissenschaftliche Begründung durch Marx geschildert wird. In den folgenden Romanen lernen wir Lassalle, Bebel, Wilhelm Liebknecht kennen und folgen dann den Verfassern nach Ausland, wo die Entwicklung zum Nihilismus und Bolschewismus führt. Die Romanform ermöglicht es den Verfassern, eine auf umfassendem Quellenstudium aufgebaute Schilderung ohne jede Parteinahme in sachlicher Form zu entwerfen. Auf diese Weise ist ein Kulturwerk ersten Ranges entstanden, das jedem Deutschen ohne Unterschied des Standes und der Person die geschichtlichen Zusammenhänge der Geschehnisse erläutert, die jetzt die ganze Welt erschüttern. Ein Bildungsmitel, wie es kein anderes Volk der Erde besitzt.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 173.

Waldenburg, den 27. Juli 1919.

Ws. XXXVI.

## Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(84. Fortsetzung.)

Sie überlegte. Daß sie ihm eine Freude machte, wenn sie einen Wunsch äußerte, wußte sie. Er konnte sie auch ohnedies nicht genug tun, sie zu erfreuen und ihr zarte Aufmerksamkeit zu erweisen. Aber kam sie einmal mit einem Wunsch zu ihm, dann fühlte er sich immer als der Beschenkte.

Deshalb sagte sie bittend:

„Daß uns keine sehr große Hochzeitsreise machen. Warum sollen wir Deine gute Mutter so lange allein lassen? Und in Berndorf ist es so schön. Wenn es Dir recht ist, gehen wir nur zwei bis drei Wochen nach Ostende. Da ist im September nicht mehr so starker Verkehr. Wir können auch nach Scheveningen gehen, wenn es Dir lieber ist.“

„Also gehen wir nach Ostende, mein Liebling — und so lange, als es Dir gefällt. Und nun noch eine Frage: Wie hast Du Dir unsere Hochzeitsfeier gedacht? Deine Mutter wünscht ein glänzendes Fest.“

Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, dafür bin ich nicht. Ich begreife Mama nicht, daß sie, trotz der Trauer, in der wir leben, ein großes Fest feiern will. Sie vergißt so leicht. Ich kann das nicht. Mama fühlt sich in der durch die Trauer gebotenen Zurückhaltung nicht wohl. Sie möchte gern, wie früher, von einem Feste zum anderen jagen. Es liegt in ihrer Natur. Aber nicht in der meinen. So gern ich fröhlich bin in einem sympathischen Kreise, so wenig behagen mir große offizielle Festlichkeiten, wo man oft nur mit der Hälfte der Gäste sprechen und auch nur oberflächliche Reden tauschen kann. Und nun gar jetzt unsere Hochzeit zu solch einem lauten Gepränge machen — nein, laß sie uns in einer würdigen, aber stillen Art feiern. Die Trauerzeit entbindet uns von jeder Repräsentation.“

„Es ist mir recht, Dagmar. Alles, was Du sagst, ist mir aus der Seele gesprochen.“

„Dann sind wir also einig. Wir werden morgen eine Aufstellung machen, wen wir unbedingt zu unserer Hochzeit einladen müssen. Mamas Wunsch können wir dabei nicht berücksichtigen. Ueberhaupt, lieber Ralf, in bezug auf Mama möchte ich noch etwas mit Dir besprechen, was mir schon lange auf dem Herzen liegt.“

Er sah sie fragend an.

„Was ist es, Dagmar?“

Sie sah ihn mit ihren schönen, ausdrucksvollen Augen unsicher an.

„Ich möchte Dich bitten, nicht alle Wünsche Mamas in so selbstverständlicher Weise zu erfüllen. Du tust es widerstandslos, auch wenn es recht unvernünftige Wünsche sind. Ich weiß, Du tust es, weil Du glaubst, mir damit eine Freude zu machen.“

Für Mama wäre es sehr gut, wenn sie endlich einmal eine feste Hand fühlte“, fuhr Dagmar fort. „Ich kenne Mama, sie ist wohl ebensoviel Schuld am Verlust von Schöna, wie es mein Stiefvater war. Die beiden Menschen haben sich nie etwas versagen können, und Mamas Wünsche steigern sich leicht ins Ungemessene! Sie hat keine Ahnung vom Wert des Geldes. Du hast sie — uns alle — vor einer schlimmen Zukunft bewahrt, da Du unser Schicksal in Deine liebe Hand nimmst. Mama wäre in einem sorgenvollen Leben, wie es ihr bevorstand, sehr elend geworden. Gottlob hat sie Dank Deiner Hilfe Not und Sorge nicht erst kennen gelernt. Aber es quält mich, daß sie jetzt das Geld — Dein Geld — ebenso selbstverständlich in alle Winde verstreut, wie sie es mit dem eigenen Gelde tat. Das darf nicht sein! Ich bitte Dich, lieber Ralf, stelle Dich Mama gegenüber auf einen anderen Standpunkt, als bisher. Verweigere ihr ruhig und entschlossen, was unsinnig und überflüssig ist, zwing sie, mit einer bestimmten, bescheidenen Summe auszukommen. Willst Du mir das versprechen?“

Er streichelte ihre Hand. „Mein armer Liebling, nun quälst Du Dich auch noch mit solchen Dingen. Was macht es aus, ob ich für Deine Mutter einige tausend Mark mehr ausbebe?“

Sie atmete erregt. „Aus Tausenden werden Zehntausende — Hunderttausende. Ich kenne doch meine Mutter besser. Sie kennt keine Grenzen, wenn man sie ihr nicht energisch steckt. Tue das, ich bitte Dich. Lasse sie zu ihrem eigenen Heile eine feste Hand fühlen. Du kannst sie haben und wirst sie haben, wenn Du nicht mehr von der irrigen Meinung befangen bist, mir eine Freude zu machen, wenn Du all ihre Wünsche erfüllst. Sieh, wenn ich Deine Mutter ansehe, wie schlicht und bescheiden sie ist und immer würdig und verehrungswert, wenn ich ihre liebe Sorge beobachte, ob sie Dir auch nicht zu viel Opfer auferlegt, wenn sie einen Wunsch äußert, dann habe ich ihr gegenüber ein Gefühl der Beschämung, weil meine Mutter so selbstverständlich über Dein Geld verfügt. Erspare



mir das, lieber, lieber Ralf, ich möchte mich nicht mehr für meine Mutter vor der Deinen schämen."

Erschraken sah er sie an. "So siehst Du das an, mein armer Liebling? Ich will um Gotteswillen nicht, daß Du Dich mit solchen Gedanken quälst. Mein Bestreben ist doch, Dir jede Sorge abzunehmen. Nur Deinetwegen erfüllte ich Deiner Mutter jeden Wunsch."

"Daß weiß ich doch, und deshalb muß ich Dir sagen, daß es mich nicht freut. Du kannst Deinen Reichtum besser und segensreicher verwenden, als wenn Du damit Mamas törichte Wünsche erfüllst." Er sah auf ihre Hand herab und streichelte sie noch immer gedankenverloren.

"Ich sehe ein, daß Du recht hast, und in Zukunft werde ich Mama in den Gelbangelegenheiten eine Grenze stecken. Aber es tut mir nun sehr leid, daß Du mir den schönen Wahn genommen hast, daß ich Dir eine Freude damit machen konnte."

Sie sah ihn warm und herzlich an. "Du lieber Guter, wie danke ich Dir nur für all Deine Liebe?"

Er atmete tief und schwer.

"Ist sie Dir nicht lästig, Dagmar?" fragte er leise.

Sie schüttelte den Kopf, ihre Augen wurden feucht.

"Wie Du nur so fragen kannst. So sicher ruhe ich in Deiner Gut, in Deiner Liebe."

"Und Du läßt mich doch so wenig für Dich tun. Nun versagst Du mir auch noch, die Wünsche Deiner Mutter zu erfüllen. Was bleibt mir da übrig? Kann ich Dir denn gar keinen Herzenswunsch erfüllen?"

Sie lehnte vertrauensvoll den Kopf an seine Schulter und drückte fest und warm seine Hand. "Mußt Du denn immer Opfer für mich bringen, um zufrieden zu sein? Erfüllst Du mir nicht jeden Tag unzählige Wünsche. Du tust ja alles, was Du mir an den Augen absehen kannst."

"Und doch möchte ich Dich einmal besonders erfreuen."

Sie sah sinnend vor sich hin. Dann blickte sie zu ihm auf. "Doch — einen großen, großen Wunsch hätte ich."

"Sag ihn mir", bat er dringend.

Sie zögerte; aber als sie in seine flehenden Augen sah, streichelte sie seine Wange und lächelte ihm zu.

"Jetzt versteh ich, wie Deine Mutter zuweilen zu Dir sagen kann: Du Buble. Ein ganz unvernünftiges Buble bist Du, daß Du mir keine Ruhe läßt."

Er sah ganz still unter ihren streichelnden Händen, obwohl ihm das Herz wild und laut klopfte vor Erregung. Es kostete ihn unsägliche Anstrengung, ruhig und beherrscht zu bleiben, weil er sie nicht mit seiner Blut erschrecken wollte.

"Sag mir Deinen Wunsch", bat er.

Sie atmete lächelnd auf. "So sollst Du ihn hören. Ich will für meine kleine Schwester bei Dir bitten, lieber Ralf. Sie ist durch ihres Vaters Ruin ein armes Mädchen geworden, und vielleicht scheitert eines Tages ihr Herzensglück an dieser Armut. Deshalb mache ich Dir den Vorschlag: Was Du Mama vernünftigerweise versagen mußt und was Du doch opfern willst — lege es für Lotte an! Da stiftet es viel mehr Segen. Mama vergeudet das Geld, für Lotte aber ist es vielleicht einmal der Grundstein ihres Glückes. Und damit würdest Du mich sehr, sehr glücklich machen, denn ich liebe meine kleine Schwester sehr und weiß, daß sie meiner Liebe wert ist."

Er legte den Arm um sie und zog sie an sich mit inniger Zärtlichkeit.

"Liebes Herz, das ist ein herrlicher Gedanke. Und nun sollst Du meine Festigkeit Mama gegenüber bewundern. Alles, was ich ihr versage, wird für Lotte angelegt. Ist sie mir doch eine liebe, kleine Schwester geworden mit ihrem goldenen Herzen und ihrem frohen Mundermund. Auch Mutter hat sie herzlich lieb gewonnen — fast so lieb, als Dich. Mutterle ist ja so glücklich, daß sie nun drei Kinder hat, statt des einen. Sie sieht in Dir und Lotte zwei liebe Töchterchen, die ihr der Himmel beschert hat. Lotte sitzt ja auch genau so gern in Mutterles Stübchen, um mit ihr zu plaudern, wie Du und ich. Also verlaß Dich darauf, für Lottes Zukunft Sorge ich, als sei sie mir wirklich eine Schwester. Bist Du nun mit mir zufrieden?"

"Das bin ich immer, Ralf", sagte sie gerührt, und da kein Mensch sie beide sehen konnte, zog sie seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn herzlich auf den Mund.

Er hielt den Atem an, als dürfe er sie nicht erschrecken. Hatte er doch bemerkt, daß sie sich immer wieder scheu von ihm zurückzog, wenn er bei solchen Zärtlichkeiten, die sie ihm selten erwies, zu feurig wurde. So hielt er ganz still und küßte nur andächtig und innig die ihm gebotenen Lippen. Aber sprechen konnte er lange nicht, als sie nun wieder ruhig an seiner Seite saß und ihre Hand in seinem Arm ruhen ließ.

"Wie könnte ich glücklich sein, wie unbeschreiblich glücklich, wenn ich ihm meine Liebe schenken könnte", dachte Dagmar, und es war eine Sehnsucht, die seinem Glück galt, wie dem ihren.

\* \* \*

Dagmar und Ralf hatten mit vereinten Kräften durchgesetzt, daß ihre Hochzeit nur im engsten Kreise gefeiert werden sollte. Frau von Schönau hatte sich fügen müssen. Ihr Schwiegerjohn erfüllte, seit seiner Unterredung mit Dagmar, ihre Wünsche nicht mehr so bedingungslos. Ruhig und bestimmt hatte er ihr

auseinandergesetzt, daß er eine bestimmte Summe für sie ausgeben würde, die sie nicht überschreiten dürfe. "Glauben Sie nicht, liebe Mama, daß ich knausern will", hatte er ihr gesagt. "Ich habe berechnet, daß Sie mit dieser Summe Ihr bisher gewohntes Leben, ohne unsinnige Verschwendungen, fortsetzen können. Was darüber ist, werden Sie ohne Schmerzen entbehren, wenn ich Ihnen sage, daß ich die gleiche Summe jährlich für Lotte festsetzen will. Außerdem soll Lotte eine entsprechende Aussteuer erhalten, wenn sie sich eines Tages verheiratet. Als gute Mutter werden Sie gern zu Gunsten Ihrer Tochter auf verschwenderische Ausgaben verzichten, nicht wahr?"

Da er zwar ruhig, aber sehr energisch sprach, und da sie nicht als egoistische Mutter gelten wollte, blieb Frau Ellen nichts anderes übrig, als sich zu fügen, wenn sie auch innerlich nicht einverstanden war, daß sie zu Gunsten ihrer jüngsten Tochter benachteiligt werden sollte. Ihrer Ansicht nach brauchte für Lotte noch nicht gesorgt zu werden. Sie konnte doch, so gut wie ihre Schwester, später eine gute Partie machen. Diese Gedanken aber wagte sie nicht auszusprechen, und so blieb es denn bei seinen Bestimmungen.

Lotte hatte keine Ahnung, wie liebevoll ihre Schwester für sie gesorgt hatte. Sie war glücklich und froh, daß sie in Schönau bleiben durfte und ein sorgenloses Leben führen konnte. Dafür vergötterte sie ihren Schwager Ralf, was sie indes nicht abhielt, sich in übermütiger Weise mit ihm zu necken. Wenn sie mit Dagmar nach Berndorf fuhr, hüschte sie schnell zu Frau Jansen in ihr schlichtes Stübchen. Da saß sie auf dem Erkertritt, wo auch Dagmar manches Stündchen verplauderte. "Mutterle Jansen" mußte dann liebe, kleine Geschichten aus der Vergangenheit erzählen. Die alte Dame hatte die beiden Schwestern herzlich lieb gewonnen und freute sich, wenn sie bei ihr waren. Frau Ellen merkte nicht, daß ihre Töchter sich mehr und mehr an Frau Jansen wie an eine liebe, gute Mutter angeschlossen.

Im August durfte Lotte ihre Freundin Hanna von Wollin besuchen. Und auf Wollin mußte es ihr sehr gut gefallen! Sie schrieb begeisterte Briefe an Dagmar, in denen der Bruder ihrer Freundin, der Leutnant Hans von Wollin, eine große Rolle spielte.

Dagmar kam denn auch Lottes Wunsch nach, ihre Mutter zu bestimmen, Hanna von Wollin eine Gegeneinladung zu schicken. Sie sollte Lotte gleich begleiten, wenn diese Ende August nach Schönau zurückkehrte, und dann als Brautjungfer an Dagmars Hochzeit mit teilnehmen. Der nächste Brief enthielt einen weiteren Wunsch Lottes. Hans von Wollin sollte gleichfalls eine Einladung zu Dagmars Hochzeit erhalten, um Lottes Brautführer zu sein. Lächelnd las Dag-

mar diesen in drollige Worte gekleideten Wunsch, den sie selbstverständlich gern erfüllte.

Hans von Wollin, der während Lottes Besuch in Wollin natürlich auf Urlaub daheim war, begleitete als "Cavalier servante" seine Schwester und Lotte nach Schönau, da er fast den gleichen Weg nach seiner Garnison hatte und sein Urlaub ohnedies zwei Tage später zu Ende war. Diese zwei letzten Tage verlebte er in Schönau.

Hans und Hanna von Wollin waren reizende, natürliche Menschen, und Ralf kam den Geschwistern sehr freundlich entgegen.

Hans von Wollin, der am liebsten noch länger geblieben wäre, freute sich sehr, zum Hochzeitsfest wieder kommen zu dürfen.

"Werden Sie auch zur Hochzeit wieder Urlaub bekommen, Herr von Wollin?" fragte Lotte.

Er lachte. "Zur Not riskiere ich einen Aniefall vor meinem Obersten, mein anädiges Fräulein", erwiderte er. Beim Abschied schenkte sich die beiden jungen Menschen recht tief in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

## Gerechtes Schicksal.

Erzählung von C. Wellner.

Nach und verboten.

Gr. — Dr. Herbert Goltz, der bekannte Chemiker, stand im Begriff, sich zum zweiten Mal zu verheiraten. Er hatte seine erste Frau nach einjähriger Ehe verloren — man sprach von einem Unglücksfall auf der Reise. Da er sich in sehr guter Vermögenslage befand, war es ihm nicht zu verdenken, daß er sich dieses wunderschöne blonde Mädchen, die Tochter eines armen Musikers, zur Lebensgefährtin nahm.

Silke Goltz schien aber nicht besonders glücklich zu sein. Sie, die sonst der lachende Sonnenschein im Hause ihres Vaters gewesen, hatte einen sehr schwer mühtigen Ausdruck in den dunklen Augen und war still und zurückhaltend in jeder Weise.

Um so mehr ärgerte Herbert im Glanze seines zweiten Eheglücks. Er wußte, daß seine junge Frau eine blendende Schönheit war und es schmeichelte seiner Eitelkeit, wenn er mit ihr spazieren ging oder Theater und Konzerte besuchte; dann waren aller Augen auf sie gerichtet.

Mehr als einmal schon hatte er bemerkt, daß Doktor Schimmer, der Hild: von Jugend auf gekannt, auffallend oft an denselben Orten erschien, wo auch er sich befand. Selten nur begrüßte er Silke persönlich, wenn es aber geschah, so hüschte jedesmal ein feines Rot über ihr blaßes Gesicht und Herbert vermutete, vielleicht nicht mit Unrecht, daß hier eine romantische, wenn auch harmlose Jugendliebe gespielt habe.

In Herberts stahlharten Augen funkelte dann ein teuflisches Licht und er sah seine junge Frau mit jenem faszinierenden Blick an, den sie so gut kannte und fürchtete — jenen Blick, der allein sie zu dieser Ehe gezwungen hatte.

Ja, es war kein Zweifel, Herbert Goltz war ein Mann von unbändiger Willenskraft und kannte genau die Macht seines Einflusses auf schwächere Naturen. Was er seiner Frau einflüsterte, wirkte stets wie ein unwiderstehlicher Befehl. Ohne es zu wissen und zu



## Das neue Streikfieber in Berlin.

30000 Arbeiter streiken.

Berlin, 25. Juli. Die Arbeitsniederlegung und die daraufhin erfolgte Entlassung der Belegschaften der Siemenswerke hat heute vormittag zur Arbeitsniederlegung in den meisten Werken des Siemensbetriebes geführt. Vertreter der Direktion und der Arbeiterschaft von Siemensstadt haben sich nach Berlin begeben, um unter Mitwirkung des deutschen Metallarbeiterverbandes eine Einigung herbeizuführen. Die Arbeiter verlangen vor allem die Wiedereinstellung der Platatabreißer. Bei den geheimen Abstimmungen heute vormittag in den Versammlungen wurden 16658 Stimmen für den Generalfreist und 3060 dagegen abgegeben. Das tausendköpfige Personal ist an dem Streik noch nicht beteiligt. Die an das Werner-Werk angrenzenden Straßen sind mit Streikenden angefüllt. Streikposten bewachen die Zugänge zu den Werkstätten. Die Lohnzahlungen finden heute außerhalb der Werke in benachbarten Lokalen statt.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Draht.) In dem Streik der Siemensarbeiter hat sich der Reichsarbeitsminister um eine Verständigung bemüht, doch bisher ohne Erfolg. Man hofft dagegen, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, daß die Verhandlungen, die heute vormittag im Vorstehershaus zwischen den Vertretern der Arbeiterschaft und der Leitung stattfinden werden, erfolgreich sein werden. Die Zahl der Ausständigen in Berlin betrug gestern 30 000. Auch bei Schwarzkopf, Vossig, Bergmann & Co. haben die Metallarbeiter über einen Sympathiestreik beraten. Die Entscheidung dürfte erst die geheimen Abstimmungen im Laufe des heutigen Vormittags bringen.

## Auch die Telegraphenarbeiter und Handwerker streiken.

Berlin, 25. Juli. Die Telegraphenarbeiter und Handwerker haben heute vormittag in allen Betrieben der Post die Arbeit niedergelegt. Wie der Vorsitzende des Arbeitnehmerverbandes mitteilt, dürften noch im Laufe des heutigen Vormittags Verhandlungen mit der Oberpostdirektion beginnen. Wenn die Oberpostdirektion sich bereit erklären sollte, die 287 wegen der Teilnahme am Generalfreist entlassenen Arbeiter und Handwerker wieder einzustellen und ihnen den Lohn für die Tage der Entlassung nachzuschlagen, wird der Streik sofort abgebrochen werden. Sollte eine Einigung auf dieser Grundlage nicht zustande kommen, so würden die Vertrauensleute der Post- und Telegraphen-Arbeiter-Organisationen ganz Deutschlands sofort zusammentreten und dann sei damit zu rechnen, daß in 3 Tagen der Generalfreist in ganz Deutschland beschlossen werden soll. Die Zahl der Ausständigen beträgt nach Angaben des Verbandes etwa 1800.

Die heutigen Verhandlungen bei der Oberpostdirektion zwischen den Vertretern der streikenden Telegraphenarbeiter und dem Oberpostdirektor sind ergebnislos abgebrochen worden, da die Telegraphenarbeiter die geforderten Erklärungen nicht abgaben. Daraufhin erklärte sich der Oberpostdirektor bereit, an den Reichsminister Gieseler eine Anfrage zu richten, wie sich das Reichsministerium in dieser Frage zu stellen gedachte.

## Kleingarten und Volksgesundheit.

Selten dürften sich in einer Gegend Kultur und Natur, Industrie und Landschaft so die Hand reichen, wie bei uns. Dazu ist man schon seit Jahren bemüht, das „tote Land“ der Vergewerte neu zu erwecken. Das Beleben der grauen, öden Grubenfelder durch die Anpflanzung der genügsamen Birke schreitet allerdings nur langsam vorwärts, und man ist uns darin in den rheinisch-westfälischen Revieren ein gutes Stück voraus, wohl aber sucht man durch Anlegung von Arbeitergärten das zwischen den Werken liegende Gelände freundlich zu gestalten. Wenn schon die von Jahr zu Jahr sich mehrenden Kleingärten im Gesamtbilde unseres Gruben- und Industriegebietes ausgleichend wirken, so liegt doch ihre Hauptbedeutung auf ganz anderen Gebieten.

Die Kleingartenfürsorge kann heute mehr noch als vor dem Kriege als ein wesentlicher Teil des Wohnungsproblems betrachtet werden. Die Gartenfrage geht mit der Wohnungsfrage Hand in Hand; der Garten muß das ergänzen, was der Wohnung an hygienischer Vollkommenheit fehlt und immer fehlen wird, je größer die Städte werden und je mehr der Industriebetrieb die Volksgesundheit bedroht. Das Bedürfnis nach einem Gärtchen war im deutschen Volke schon in jenen glücklichen Zeiten vorhanden, als noch nicht große Mietkellern und Rauch und Ruß dem Menschen Licht und Luft freitragten. Die Städte des Mittelalters wiesen noch innerhalb der Stadtmauern Gärten, Felder und Grünflächen auf, aus denen namentlich die Handwerker und kleineren Leute einen nicht geringen Teil ihres Einkommens bezogen. Auch in Waldenburg ist es so gewesen; die Namen „Gartenstraße“, „Aue“, „Wiesweide“ weisen darauf hin. Anfang des vorigen Jahrhunderts waren selbst in Berlin noch in allen Teilen der Stadt in großer Zahl Häuser mit geräumigen Hintergärten zu finden. Bald aber begann allüberall ein for-

## Neue Streiks im Reiche.

Duisburg, 25. Juli. Bei den Mannesmannröhrenwerken Schulz & Knaudt in Duisburg stehen seit gestern nachmittag sämtliche Arbeiter im Streik, weil die Generaldirektion am Montag drei Arbeiterauschüßmitglieder entlassen hat und die anderen Werte ebenfalls die Abschaffung der Arbeiterauschüsse beabsichtigen. Durch Beschluß einer Werberversammlung in Hüdningen ist der Generalstreik ein 24-stündiges Ultimatum gestellt worden zur Bewilligung der Forderung, die Entlassenen wieder einzustellen. Sämtliche Arbeiter in Hüdningen haben sich mit den Werken in Rath solidarisch erklärt. Auch die Notstandsarbeiten sollen liegen bleiben.

Bremen, 25. Juli. Auf den Hansa-loyd-Werken in Bremen kam es am Donnerstag bei der Forderung von Feuerungszulagen zu Krawallen. Unter lauten Drohungen gegen die Direktion drangen die Arbeiter in das Verwaltungsgebäude ein, wobei sich besonders jüngere Elemente hervorhoben. Da die Arbeiterschaft ihr Versprechen, terroristische Zustände auf den Werken nicht zu dulden, nicht hielten, hat der Vorstand beschlossen, seine Tätigkeit im Werke solange einzustellen, bis die Arbeiterschaft zuverlässigere Garantien gegen die Wiederholung bietet.

Leipzig, 25. Juli. Auf den Gruben des Vornort Braunkohlenreviers ist am Donnerstag ein Lohnstreik ausgebrochen. Die Betriebe liegen still. Nur die sogenannten Notstandsarbeiten werden ausgeführt.

## Streik in den ober-schlesischen Lichtwerken.

Kattowitz, 25. Juli. Die Pressstelle des Staatskommissariats teilt mit: Die beiden ober-schlesischen Lichtwerke Chorzow und Zabrze haben beschlossen, heute 6 Uhr in den Streik zu treten. Forderungen der Streikenden: 10prozentige Lohnerhöhung, Wiedereinstellung des entlassenen Rudert und 16 Mann, Absetzung des Direktors Pilger, sofortige Bewilligung eines Kohlenbeihilfs und eines Wohnungsgeldes, Wiedereinstellung eines wegen Unzuverlässigkeit entlassenen Mannes namens Schipanski.

W.B. Beuthen, 25. Juli. Infolge des Streiks der beiden elektrischen Zentralen in Chorzow und Zabrze ist heute abend jeglicher Verkehr in Oberschlesien stillgelegt. Der ganze Straßenbahnverkehr in Oberschlesien ruht. Die meisten Gasthäuser sind geschlossen. Die Straßen in ganz Oberschlesien liegen vollkommen im Dunkeln. Das Erscheinen der Zeitungen ist in Frage gestellt. Außer dem Streik in den Elektrizitätswerken ruht auch die Arbeit in der Mag-Grube, Fürsten- und Heinrich-Freude-Grube wegen der Einstellung der vom Grenzschutz zurückgeführten Soldaten.

## Aufhebung der Zwangswirtschaft in Pader.

Weimar, 25. Juli. (W.B.) Der Ausschuss für Volkswirtschaft der Nationalversammlung hat auf Vorschlag Dr. Brauns (München-Gladbach) entsprechend einem Antrag Dr. Hugo Wörth in der Lederbewirtschaftung folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Einfuhr von Häuten, Fellen, Leder, Gerbstoffen, Schuhen und sonstigen Lederwaren ist freizugeben, desgleichen die Ausfuhr von Leder, Schuhen und Lederwaren. Bis auf weiteres ist die Einfuhr

von Schuhen auf Gebrauchsschuhwert zu beschränken. Derbes Schuhwert darf nicht ausgeführt werden.

2. Die Zwangsbewirtschaftung für Häute, Felle, Ledergerbstoffe, Schuhe und sonstige Lederwaren ist aufzuheben, soweit in diesem Beschluß nichts anderes bestimmt ist.

3. Die im Besitz der amtlichen Verteilungsorganisationen befindlichen Bestände an Häuten, Fellen, Leder, Gerbstoffen usw. sind an die bisherigen Bezugsberechtigten öffentlich zu verkaufen. Der daraus erzielte Gewinn ist zu billigerer Versorgung der an derbemittelten Bevölkerung mit Schuhen zu verwenden. Die noch im Besitz der amtlichen Verteilungsorganisationen aber zur Verteilung an das Handwerk bestimmten Leder-mengen sind zu niedrigen Höchstpreisen zu verteilen.

4. Die an der Lederzwangswirtschaft beteiligten Wirtschaftskreise haben von dem sich ergebenden Konjunkturgewinn 60 Prozent zur Verbilligung des Schuhzeuges der minderbemittelten Bevölkerung abzuführen.

5. Die Regierung zu ersuchen, dem Volkswirtschaftsausschuss alsbald eine Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zur Durchführung der obigen Entschlüsse vorzulegen.

Mit diesem Beschluß ist die Zwangswirtschaft in Leder aufgehoben. Es wird nur noch eine gewisse Kontrolle über Ein- und Ausfuhr eine Zeitlang bestehen bleiben.

Der Antrag Bergmann-Melotte-Dr. Braun, der bezweckt, daß die bei den in Lederwaren arbeitenden Militärverhältnissen überflüssig gewordenen Maschinen und Lederbestände sowie sonstige Materialien bei Veräußerung zunächst den in der Kriegszeit stillgelegten Betrieben und dem Schuhmacherhandwerk zum Kauf angeboten werden sollen, fand ebenfalls Annahme.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Juli 1919.

\* Naturtheater. Bei günstigem Wetter finden morgen Sonntag wieder Vorstellungen statt; gleichzeitig hält auch der katholische Jungmänner- und Jugendverein sein Sommerfest hierbei ab. (Näheres siehe Inseratenteil.)

## Gemeindeverordneten-Sitzung in Nieder Hermsdorf.

Die gestrige Gemeindevertreterversammlung beschäftigte sich zunächst mit dem Antrage der Gemeinde Fellhammer auf Eingemeindung der Kolonie Fellhammer Grenze. Nach einer am Mittwoch vorangegangenen Einwohnerversammlung im Finiet Fellhammer, in der der Wunsch von den Einwohnern der Kolonie Fellhammer Grenze, bei der Muttergemeinde Nieder Hermsdorf auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Siedlungspläne, zu verbleiben, einstimmig zum Ausdruck gebracht wurde, beschloß die Gemeindevertretung einstimmig, den gesuchten Antrag der Gemeinde Fellhammer abzu- lehnen. Bei der Luftverkehrssteuerordnung vom 5. Juni d. Jz. wurde die Dehnbarkeit etlicher Steuer-sätze in festbegrenzte abgeändert und angenommen. Dem Erlaß eines Nachtrages zum Ortsstatut betr.

liches Ausschachten der Gärten, und die Spekulation ging gierig daran, aus den für das Gedeihen der ganzen umwohnenden Bevölkerung wichtigen frischen Vegetationsflächen eigenmächtig Vorteil zu ziehen. Und so kam eine gewalttätige Entfremdung breiterer Volksschichten von der Natur.

Die Bewohner der Städte und Industrieorte müssen ihr Brot in Fabriken oder Kontoren, die Bergarbeiter müssen es im Schoße der Erde verbodnen. Sie alle sind dadurch von Licht und Luft bedenklich ferngehalten, und es ist erklärlich, daß sie nach getaner Arbeit ein unabweisbares Verlangen nach diesen Lebensselementen haben. Wohl dienen die öffentlichen Parkanlagen diesem Bedürfnis in hohem Maße, den eigenen Gärten aber können sie niemals ersetzen. Wer in der dicken Atmosphäre der Arbeitsstube oder Werkstatt, wer bei dem Geleise, dem nerventzerrenden Surren und Stampfen der Maschinen, wer in der Nacht des Stollens gearbeitet hat, der sucht sich in den meisten Fällen nach einem Plätzchen, wo er wenig oder gar nicht beobachtet, ungezwungen in ländlicher Ruhe und Abgeschlossenheit, bei leichter körperlicher Betätigung neue Lebensenergie suchen kann. Das alles bietet ihm der Garten. Hier findet er sich mit seiner Familie zu vielen gemeinsamen Stunden zusammen; hier beobachtet er das Sprießen und Wähen einer von ihm gehegten und gepflegten Welt in der idyllischen Ruhe eines eigenen Heims.

Diese hohe soziale und sittliche Bedeutung der Familiengärten will ich zu oberst stellen; daneben ist auch die praktische nicht gering anzuschlagen. Der Hausgarten versteht seinen Besitzer in die angenehme Lage, die Bedürfnisse der Küche sich billiger und meist auch besser zu verschaffen, als sie ihm der Markt zu befriedigen vermag, ja er bietet ihm Produkte, die bei der mangelhaften Beschickung unseres Marktes für andere zuweilen überhaupt nicht zu haben sind.

Auch aus der durch einen Garten ermöglichten Kleinviehhaltung läßt sich für die Volksgesundheit mancherlei Vorteil ziehen.

Welche Anziehungskraft das Fleckchen Erde auf seinen Inhaber ausübt, kann besonders derjenige beobachten, dessen Weg täglich an Arbeiter- und Schrebergärten vorbeiführt. Tag für Tag ist man hier mit großem Interesse und fleißigen Händen beschäftigt und läßt es sich auch dann nicht verbieten, wenn widrige Witterungseinflüsse oder Spitzbödenhände so manche schöne Hoffnung zerstören. Jung und alt schafft und ergötzt sich hier in gleichem Maße. So wird das Gärtchen schließlich allen eine Stätte, die man nicht mehr missen will; so löst der Kleingarten auch einen günstigen Einfluß auf die Seelhaftigkeit aus. Groß sind die Segnungen der Gartenpflege. Das Volk hat sie erkannt. Darum wird der Ruf nach Gartenland immer eindringlicher, und Pflicht der Kommunen ist es, diesem Rufe nachzukommen. Die hiesige Stadtgemeinde hat, soweit es ihr möglich war, Land für Schrebergärten zur Verfügung gestellt. Leider konnte sie aber damit die Nachfrage bei weitem nicht decken. Zurzeit steht sie mit der von Kulmischen Verwaltung in Verhandlung, um das Gut im Stadtteil Altwasser anzukaufen und dadurch neues Gelände für Anlage von Schrebergärten zur Verfügung zu haben. Außerdem widmet in unserem Industriebezirk der Arbeiterwohlverein der Kleingartenfrage ein reges Interesse und läßt, wo es irgend angeht, Arbeitergärten entstehen. Ein Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärten ist gleichfalls auf diesem Gebiete tätig.

Ich will meine Zeilen mit dem Schlußsate eines Jahresberichtes des Schrebergartenvereins Leipzig, der in seiner Organisation und seinen Erfolgen noch unerreicht dasteht, enden, der da lautet: „Der Kleingarten ist das beste Mittel zur Erhaltung der Volksgesundheit.“

Custos.



das Feuerlöschwesen, wonach jeder männliche Einwohner im Alter von 24 bis 39 Jahren Dienst in der Pflichtfeuerwehr zu leisten hat, wurde zugestimmt. 66 M. als Gemeindefürsorge zu der freizeittätigen einmündigen Zusage an Kriegsfrauen wurden bewilligt. Die der Gemeinde zustehenden Befugnisse betr. Miet-einigungsämter werden auf das Kreisamts-einigungs-amt in Waldenburg übertragen. Die Zahlung eines Betriebszuschusses für 1918 und 1919 an die Gemeinde Ober Hermsdorf in Höhe von zusammen 1500 M. fand Annahme. Auf Grund des Rotgesetzes vom 4. Juni d. J. wird beschlossen, die Einkommen bis 1200 M. von der Einkommensteuer gänzlich freizulassen und die Besteuerung der Einkommen über 1200 M. nach folgender Tabelle vorzunehmen:

Einkommen	Staatssteuer	Erlass	Erhöhter Satz u. d. die Gemeindefürsorge erhobenen werden
1200 bis 1350	12 M.	60 Prozent	5 M.
1350 bis 1500	16 M.	50 Prozent	8 M.
1500 bis 1650	21 M.	40 Prozent	13 M.
1650 bis 1800	26 M.	30 Prozent	18 M.
1800 bis 2100	31 M.	25 Prozent	23 M.
2100 bis 2400	36 M.	17 Prozent	30 M.
2400 bis 2700	44 M.	14 Prozent	38 M.
2700 bis 3000	52 M.	12 Prozent	46 M.
3000 bis 3300	60 M.	5 Prozent	57 M.
3300 bis 3600	70 M.	5 Prozent	67 M.
3600 bis 3900	80 M.	4 Prozent	77 M.

in den Einkommensteuer- stufen	Zuschläge z. Staats- einkommensteuer	Erhöhter Satz u. d. die Gemeindefürsorge erhobenen werden
6500 bis 9000 M.	25 Prozent	2 Prozent
9000 bis 9500 M.	30 Prozent	4 Prozent
9500 bis 12500 M.	35 Prozent	6 Prozent
12500 bis 15500 M.	40 Prozent	8 Prozent
15500 bis 18500 M.	45 Prozent	10 Prozent
18500 bis 21500 M.	50 Prozent	12 Prozent
21500 bis 24500 M.	55 Prozent	14 Prozent
24500 bis 27500 M.	60 Prozent	16 Prozent
27500 bis 30500 M.	65 Prozent	18 Prozent
30500 bis 48000 M.	70 Prozent	22 Prozent
48000 bis 60000 M.	75 Prozent	24 Prozent
60000 bis 70000 M.	80 Prozent	26 Prozent
70000 bis 80000 M.	85 Prozent	28 Prozent
80000 bis 90000 M.	90 Prozent	30 Prozent
90000 bis 100000 M.	95 Prozent	32 Prozent
über 100000 M.	100 Prozent	35 Prozent

Für die nicht beamteten Angestellten der Gemeindeverwaltung sind die Gehaltsätze zeitgemäß erhöht worden und betragen diese Mehrkosten 9500 Mark jährlich. Die Tagelöhner für Dienststellen der Oberbeamten sind auf 20-30 M., der mittleren auf 15 bis 20 M. und die der unteren auf 10 bis 15 M. festgesetzt worden. Erst nach Prüfung der Bedürfnisfrage für wieder zu errichtende Kinderkrippe sollen Beihilfen gewährt werden. Eine einmalige persönliche außerordentliche Vergütung für die hiesige Lehrerschaft in Höhe von je 1200 M. konnte aus zwingenden formellen Gründen nicht zugesprochen werden und wird die Gemeindeverwaltung erst nach einheitlicher Regelung im ganzen Industriebezirk dazu nochmals Stellung nehmen. Die Staffellung der Ortszulagen für jüngere Schulkinder an der Volksschule wurde fallen gelassen. Zu Ehrenschülern sind die Gutspächter Gieseler und Langner und Sanitätsrat Toft jun. ernannt worden. Auf ein zweites Geschäft der verw. Gemeinde-Kassenrentant Mose um Gewährung einer laufenden Leasingzulage wurde eine einmalige Zuzahlung von 200 M. bewilligt. Für die Fortarbeiten im Gemeindefriedhof wurde dem Bergmann Franke eine Pauschalsumme von 70 M. und ein Stundenlohn von 1,20 M. zugewilligt. Die nachgesuchte Erhöhung um 50 Prozent der Entschädigung der Niederschlesischen Bach- und Schließgesellschaft für die Ausübung des Nachwachstumsstandes fand Annahme. Die mit 2900 M. veranschlagten Einrichtungskosten für die im Amtshaus neu zu errichtende ständige Polizeiwache wurden bewilligt. Die Kosten für die Anschaffung der beiden neuen Schreibmaschinen in Höhe von 600 M. wurden nachbewilligt. Für Notwohnungen erhielt die Gemeinde einen Baukostenzuschuß von 722 M. Dem Dringlichkeits-Antrag der Logenlohn-erhöhung von 10 M. auf 12 M. für die beiden Arbeiter bei der Müllabfuhr wurde zugestimmt. Durch ein Schreiben teilte der 1. Schöffe, Gutsherr Stephan, mit, daß er seine Aemter krankheitshalber niederlegt. Bürgermeister Klinger sprach ihm den Dank für die selbstlose Tätigkeit in den vergangenen 18 Jahren aus.

# Bad Salzbrunn. Unfall. Der hier bei seinem Onkel als Ferienknecht weilende Schüler G. Klenner, Sohn des Grubenzimmermanns M. aus Norderbach, verunglückte dadurch, daß sein rechter

Fuß von dem Rade eines Koffertwagens erfaßt und schwer verletzt wurde.

## Von den Lichtbildbühnen.

Im Orient-Theater findet gegenwärtig ein kurzes Gastspiel der beliebten Darstellerin Eva May statt, die in dem fünfaktigen Drama „Stürme“ in der Hauptrolle brilliert. Das sehr spannend aufgeführte Stück entrollt in interessanten und stimmungsvollen Szenen ein Mädchenschicksal und zeichnet sich durch ungemein fesselnde Bühnenbilder und eine abwechslungsreiche Handlung aus. Auch das zweite neue Filmwert „Verrat und Sühne“ ist sehr lebendig und desgleichen der Tanzskizzen „For trot“, der an vielseitigen Wunsch von der Theaterleitung auf dem Programm belassen worden ist.

Das Apollo-Theater hat sich wieder einen neuen zugkräftigen Spielplan gesichert, der bei den Freunden der Lichtspielkunst großen Beifall findet. An erster Stelle steht das fünfaktige Drama „Die Geschichte eines Spitzentüchens“, das von Künstlern erster großstädtischer Bühnen dargestellt wird und dem eine abenteuerliche Handlung zugrunde liegt, die von den ersten Szenen bis zum Schluß die Zuschauer in starke Spannung versetzt. Auch das zweite neue Stück, das dreifaktige Lustspiel „Der kleine Baron“, ist ein glücklicher Griff, denn das Publikum quittierte wiederholt durch große Heiterkeit, und hieses dadurch, daß es sich bei dem prächtigen Humor dieses leichtgeschätzten Werkes prächtig unterhält.

## Bankhaus Eichhorn & Co.

Gegründet 1728. Telephon Nr. 33. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel — diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Reismarken.

Die Kleinhandels-Geschäfte, welche Reismarken entgegen genommen haben, werden hiermit aufgefordert, die Beistellabschnitte der Reismarken sofort an diejenigen Großhändler weiterzugeben, von welchen i. Zt. Stoffe-Ersatz bezogen worden ist, damit in der Beseitigung mit Reiss keine Verzögerung entsteht, sodaß die Ausgabe an die Verbraucher rechtzeitig erfolgen kann.

Waldenburg, den 25. Juli 1919.

Der Landrat.

## Butter-Ausgabe.

In der Woche vom 28. Juli bis 3. August 1919 werden 50 Gramm Butter zum Preise von 69 Pf. gegen Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die Verbraucher ausgegeben.

Waldenburg i. Schl., den 25. Juli 1919.

Der Ernährungsbeirat.

gez.: Schütz.

Der Landrat.

gez.: von Gütz.

## Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 28. Juli 1919, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehrlübung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonie 9 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Feuerwehr Depot) einzufinden.

Waldenburg, den 15. Juli 1919.

Der Magistrat.

## Betr. Sonntagsbeschäftigung im Handelsgewerbe.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 27. Juni 1919 wird unsere Bekanntmachung vom 20. April 1919 betreffend Festsetzung der Tage der für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden (Waldenburger Wochenblatt Nr. 101) dahin abgeändert, daß anstelle von „Vorratwaren“ der Handel mit „frischem Obst und frischem Gemüse“ tritt.

Die festgelegten Verkaufszeiten bleiben bestehen.

Waldenburg, den 22. Juli 1919.

## Die Polizei-Verwaltung.

In unser Genossenschaftsregister ist am 23. Juli 1919 bei Nr. 32 „Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler zu Altwasser in Schlei. G. G. m. b. H. in Altwasser“ eingetragen: An Stelle des Heinrich Geisler und des Martin Mittelmann sind Friedrich Wilhelm Fischer und Franz Groeger in den Vorstand gewählt.

Amtsgericht Waldenburg Schlei.

In unser Genossenschaftsregister ist am 23. Juli 1919 bei Nr. 31 „Allgemeiner Konsumverein für das niederschlesische Industriegebiet E. G. m. b. H. in Neusalzbrunn, Kreis Waldenburg“ eingetragen: An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Ernst Fleischer ist Wilhelm Seliger in den Vorstand gewählt, Max Müller ist als Stellvertreter aus dem Vorstand ausgeschieden.

Amtsgericht Waldenburg Schlei.

## Dittersbach.

Als Ersatz für Kartoffeln wird neben dem Roggenmehl der Bezug von Mohrrüben, Schoten und Oberrüben von den Händlern zu folgenden Höchstpreisen empfohlen:

Mohrrüben . . . das 1/2 und 3/2 Pfg. (ohne Kraut),

Schoten

45

28

(mit Kraut).

Oberrüben (Mohrrüben)

45

28

(mit Kraut).

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 25. 6. 19.

Gemeindevorsteher.

## Sonderzuweisung von Bratenschmalz.

Auf Veranlassung der Bezirksstelle für den Reg. Bez. Breslau in Breslau sollen im Monat Juli als Sonderverteilung auf den Kopf der gesamten Bevölkerung, also auch der Selbstversorger,

200 g amer. Bratenschmalz

verteilt werden.

Die fettversorgungsberechtigten Personen können das Bratenschmalz bei den Fleischverkaufsstellen, bei welchen sonst die Fettentnahme geschieht, am Dienstag den 29. Juli 1919, gegen Abgabe der Abschnitte der Lebensmittelkarte Nr. 10 B und C und Zahlung von 2,20 M. in Empfang genommen werden.

Die Ausgabe der Ware an die Fleischer erfolgt am Montag den 28. Juli 1919 und zwar für diejenigen Fleischer, welche die Fleischwaren Donnerstag empfangen

um 6 Uhr früh

für diejenigen, welche sonst am Freitag früh empfangen

um 11 Uhr mittags

für die übrigen

um 4 Uhr nachmittags.

Für die Brot-, Fleisch- und Getreideverleger kann die Ausgabe von Bratenschmalz erst im Laufe der kommenden Woche erfolgen, weil für diese Ausgabe ein besonderes Kontrollsystem zu schaffen ist. Die neu einzuführenden

Lebensmittelkarten für Selbstversorger sind im Laufe der Woche vom 28. Juli bis 2. August 1919 bei dem zuständigen Gemeindevorstande in Empfang zu nehmen, die Anhänger abzutrennen und der als Abgabestelle gewählten Fleischverkaufsstelle bis Sonnabend den 2. August 1919 einzureichen. Die Fleischverkaufsstellen haben diese neuen Anhänger zu sammeln und gebündelt am Montag den 4. August 1919 in der Kreis-schlächtere abzuliefern.

Die Magistrat und Herren Gemeinde-, Ortsvorsteher, denen die neuen Karten am Montag den 28. Juli 1919 zugehen werden, haben über die ausgegebenen Karten besondere Listen zu führen, in welche die Selbstversorger unter laufender Nummer unter Angabe der Zahl der ausgegebenen Karten einzutragen sind.

Die tatsächlich verausgabten Zahlen sind der Lebensmittelkarten-Ausgabestelle (Kreislagerehaus) bis spätestens Montag den 4. August 1919 mitzuteilen.

Die Ausgabe des Schmalzes an die Selbstversorger erfolgt an den Fleischverkaufstagen der Woche vom 4. August bis 10. August 1919 gegen Abgabe des Abschnittes A der neuen Karten und Zahlung von

M. 2,20

für 200 g amer. Bratenschmalz.

Waldenburg, den 24. Juli 1919.

Der Ernährungsbeirat.

gez.: O. Schütz.

## Ober Waldenburg. Pflichtfeuerwehr.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß Montag den 28. Juli er., abends 6 Uhr, eine Übung der Völkerverse des III. Bezirks stattfindet.

Es haben sich daher beim Erörtern des Alarmsignals sämtliche löschpflichtigen Personen des III. Bezirks, bestehend aus den Häusern Kirchstraße 25 bis 49 und Albertstraße 1 bis 6, bei dem Geräteschuppen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr einzufinden.

Ausbleiben wegen Krankheit oder begründeter Abwesenheit vom Orte ist zur Vermeidung der Verurteilung spätestens innerhalb drei Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten zu melden. Verspätetes Eintreffen am Sammelplatz oder Fernbleiben von der Übung ohne rechtzeitige begründete Entschuldigung wird auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. September 1906 mit Geldstrafe bis zu 60 M., eventl. mit entsprechender Haft bestraft.

Ober Waldenburg, 24. 7. 1919.

Der Amtsvorsteher.

## Ober Waldenburg.

Mehl als Ersatz für fehlende Kartoffeln.

Auf die Kartoffelmarkte für die Woche vom 27. Juli bis 3. August können in allen Inlandsmehlverkaufsstellen je Kopf 700 Gramm Roggenmehl in Empfang genommen werden. Die Kaufleute haben die Marken zu sammeln und gebündelt bis spätestens Sonnabend den 2. August d. J. mittags im hiesigen Lebensmittelamt abzuliefern.

Abstempeln der Marken ist nicht notwendig.

Ober Waldenburg, 24. 7. 19.

Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Condensierte Milch.

Für die Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahre werden am Freitag den 1. August von vormittags 8-11 Uhr für jedes Kind eine Büchse kondensierte Milch zum Preise von 3,00 Mark pro Büchse in der Freibank gegen vorherige Lösung der Bons im hiesigen Lebensmittelamt abgegeben.

Ober Waldenburg, 25. 7. 19.

Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermsdorf.

Reineintragung in das Kunden-

buch der Fleischverkaufsstellen. Infolge Neuöffnung der Fleischerei von Cybaier, Güte-Beitstraße 4, ist von der Kreis-schlächtere Waldenburg eine Neueintragung in die Fleischkundenbücher für den Amtsbezirk Nr. Hermsdorf, mit Ausnahme des Distriktes Felshammer Grenze, angeordnet worden.

Zur Entgegennahme der Kundeneintragungen sind die Fleischverkaufsstellen am Dienstag den 29. Juli 1919, früh von 8-12 und nachmittags von 2-6 Uhr, offen zu halten. Die aufgerechneten Stundenbücher müssen bestimmt Mittwoch den 30. Juli 1919, früh von 9-12 Uhr, im Lebensmittelamt vorgelegt werden, da nach an demselben Tage der Kreis-schlächtere Waldenburg wegen Belieferung von Fleischwaren an die hiesigen Fleischverkaufsstellen am 1. August 1919 (und zwar auf Grund der Eintragungen im Kundenbuch und nicht der abgelieferten Fleischkartenabschnitte) Mitteilung gemacht werden muß.

Nieder Hermsdorf, 25. 7. 19.

Amtsvorsteher.

## Ausweise für Stellenvormittlerinnen

sind vorrätig in der

Exp. d. Waldenburg. Zeitung



# Städtische Sparkasse und Stadtsparkasse

Waldenburg in Schlesien,  
— Rathaus, Erdgeschoss. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58.000 Sparbücher.

Stadtsparkasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe bei  
täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.  
Provisionsfreier Depositionen, Kontokorrent, Scheck- und Giro-  
verkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme  
und Ueberweisung von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen,  
sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie  
Steuern, Versicherungssprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Zinsscheinen,  
Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren, sowie  
Besorgung neuer Zinsscheinebogen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung  
und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss des  
Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer  
Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft  
auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Heimspartassen.

Spartmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von  
Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefunkhäusern, sowie  
in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger,  
Kriegel, Schirmer, Elster, Meichner, Lutz, Seidel und  
Rindfleisch.

## Nieder Hermisdorf. Weizenmehl.

Das der Gemeinde für die Woche vom 28. Juli bis 3. August

1919 zur Veranschlagung stehende Weizenmehl ist

a) zur Herstellung von Semmeln und Zwieback,

b) zum Verkauf

folgenden Geschäftsinhabern zugeteilt worden:

Zu a: den Bäckermeistern Bräuer, Wolny und Bloi,

zu b: den Mehlhändlern Melz, Penndorf's Nachf. und  
Haushild.

Nieder Hermisdorf, 25. 7. 19.

Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 23. Juni 1919, nachmittags 6 1/2 Uhr, findet

auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Gerätehaus (Mitteldorf)

eine Übung der Reservekolonne Nr. 7 statt, zu welcher sich sämt-

liche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlösch-

starke, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestra-

fung binnen 3 Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten

hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem

Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen.

Nieder Hermisdorf, den 11. Juli 1919.

Der Gemeindevorsteher. J. B.: Friese.

## Ndr. Hermisdorf. Milchartenausgabe.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat August 1919

erfolgt für die Milchkarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben

A—H Montag den 28. Juli 1919,

I—Q Dienstag den 29. Juli 1919,

R—Z Mittwoch den 30. Juli 1919

während der Dienststunden, vormittags von 9—1 Uhr, im hiesigen

Lebensmittellager, Amtshaus, Erdgeschoss.

Bei Empfangnahme der Milchkarten sind die üblichen Aus-

weise vorzulegen.

Nieder Hermisdorf, 25. 7. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Lebensmittel- und Kindernahrungsmittelkarten.

In der Woche vom 28. Juli bis 1. August können zu nach-

folgenden Preisen empfangen werden: Gegen Abschnitt 140 der

Lebensmittelliste

200 Gramm Haferflocken für 25 Pf. (1,24 M. das kg),

gegen Abschnitt 141 der Lebensmittelliste

125 Gramm Grieß für 12 Pf. (0,6 M. das kg),

gegen Abschnitt 142 der Lebensmittelliste

250 Gramm Marmelade für 65 Pf.

oder Kunsthonig, Patetware, zum Preise von 42 Pf.

(1,65 M. das kg)

oder Kunsthonig, lose Ware, zum Preise von 41 Pf.

(1,61 M. das kg)

und gegen Abschnitt 143 der Lebensmittelliste eine Sonder-

zuweisung von

40 Gramm Reis für 11 Pf. (2,70 M. das kg);

ferner gegen Abschnitt 133 der Kindernahrungsmittelkarte

125 Gramm Kindergerstentrocken für 20 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 1. August, mittags.

Dittersbach, 25. 7. 19. Gemeindevorsteher.

## Neuzendorf. Anmeldung von Kälbern.

Auf Veranlassung der Provinzial-Gleichstelle in Breslau ist es

erforderlich geworden, über die Kälbergebühren Register einzuführen.

Ich ordne daher folgendes an:

§ 1. Jeder Tierhalter ist verpflichtet, die Geburt eines Kalbes

innerhalb 3 Tagen dem zuständigen Magistrat oder Ortsvorsteher

anzumelden.

§ 2. Die Magistrate und Ortsvorsteher haben über erfolgte

Anmeldungen jede Woche an das Landratsamt (Kreisgleichstelle)

zu berichten.

§ 3. Bei Nichtbeachtung dieser Ordnung finden die Straf-

bestimmungen der Verordnung über Verkehr mit Rind- und Zucht-

vieh vom 30. November 1918, Kreisblatt 1442, Anwendung.

Waldenburg, den 4. Juli 1919.

Der Ernährungsbeirat. Schütz. Der Landrat. v. Götz.

Wird hiermit veröffentlicht.

Auf § 1 der vorstehenden Verfügung machen wir die Herren

Landwirte noch besonders aufmerksam.

Neuzendorf, 25. 7. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Achtung, Inter!

Wegen ungünstiger Lage  
verleihe ich Sonntag den  
3. August, nachmittags 4 Uhr,  
gegen Barzahlung 7 Stamm-  
wörter und 4 warme Schwärme  
(gute Betten); gleichzeitig 2  
Kaninchenhämmen mit 8 bzw.  
9 Jungen. **Raprecht**, Lehrer,  
Hohgiersdorf, Post Breitenhain,  
Kreis Schweidnitz.

Privat-Mittagstisch n. a. vergeb.  
Annenstraße 23 c. 4. Etage.

Erster Berliner

Damen-Frisier-Salon

empfiehlt sich zur

Kopfwäsche : Maniküre

Frisieren : Schönheitspflege

Fr. R. Roewer,

Bad Salzbrunn, Felsenhaus,

am Kurpark (am Annaturm).

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und

Störungen der monatlichen Vor-

gänge mein wirksames Mittel

und wenden sich vertrauensvoll

an A. Schlienz, Hamburg,

Margarethenstraße 50. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Auch Sie werden

mir dankbar sein.

gebrauchen bei Störungen und



Montag den 23. Juli 1919 eröffne ich  
hierselbst im

**Hôtel z. schwarzen Roß,  
Ring 8,**

allen Anforderungen der Neuzeit angepaßte  
Räume für

## Haarpflege.

Herrenabteilung. Damenabteilung.

Den geehrten Herren Den werten Damen  
danke ich für das mir empfehle ich meine  
bewiesene Vertrauen, der neuesten Zeit ent-  
das ich mir zu erhalten sprechend eingerichte-  
auch weiterhin eifrigst ten Sonder-Räume für  
bestrebt sein werde. Kopfwash. u. Frisieren

Den geehrten Herren und Damen von  
Waldenburg und Umgegend die denkbar beste  
Bedienung zusichernd, bitte ich ergebenst,  
mein neues Unternehmen gütig unterstützen  
zu wollen. Hochachtungsvoll

**Richard Metzner,**

„Schwarzes Roß“, Haltestelle der Kreisbahn.

**Möbel** kauft man nur am billigsten  
beim Fabrikanten. **Möbel**

**Einzelne Möbel und ganze Einrichtungen**

zu den allerbilligsten Preisen sind stets am Lager.

∴ Auch werden solche ∴  
auf Bestellung angefertigt.

**August Storch, Möbeltischlerei,**

**Altwasser,**

Freiburger Strasse Nr. 32.

**Den Herren Chordirigenten**

von Kapellen und Gesang-  
vereinen empfehle mein Lager in

**Orchestermusik** jeder Besetzung  
sowie **Männerchöre.**

**Herm. Reuschel, Musikalienhandlung**  
am Sonnenplatz.  
Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Karte erbeten.)

**Wie früher**

erhält man Kaffee, Schokolade, Seife, Schmier-  
seife, Reisstärke, Stoffe usw. preiswert.

Man schreibe um Angebot an

**Saufmann Linus Bonke, Reichenbach i. Schlej.**

**Moderner Damen-Frisier-Salon**

**Viktoria Dotschkal,**

Waldenburg, Friedländer Straße 5.

**Sarg-Magazin**

von

**Karl Elsner, Tischlerstr., Altwasser,**

Charlottenbrunner Strasse 55,

empfiehlt sich bei Bedarf geneigter Beachtung.

**Geschäftseröffnung!**

**Mittwoch den 30. Juli 1919**

eröffne ich unter der Firma

**Julius Bobrecker**

Kaiser-Wilhelm-Platz 3 a, neben der A. E. G., ein

**Schuh-Geschäft.**

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Streng reelle Bedienung und gerechte

Verteilung wird zugesichert.

Telephon 423.

Telephon 423.

**Waldenburger Berg- und**

**Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.**

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken

usw. nimmt entgegen

**Musikdirektor Max Kaden,**

Albertstrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 423.

**Möbel**

Schränke, Vertikos,  
Kommoden, ∴ Bett-  
stellen, Spiegel usw.

Schlafzimmer- und  
Kücheneinrichtung,  
Diwans, Matratzen

empfehlen in  
großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen

**R. Karsunky,**

Waldenburg i. Schl., Ring 10, I. Etage.

**Inserate**

haben in der „Waldenburger  
Zeitung“, der ältesten Zeitung  
des Kreises,  
**besten Erfolg.**

**Paul Koßmann,**

Spezialist für

**Geldschrank- und Tresorbau,**  
Waldenburg i. Schl., Mühlenstrasse 19,

liefert

**Kassen- und Dokumenten-  
schränke, Kassetten und  
Sicherheitschlösser. ∴  
Reparaturen u. Transporte.  
— 36 jährige Praxis. —**

**Achtung! Radfahrer!**

Luftschläuche, Auslands-  
ware, Stück 60 Mk.  
Laufräder, Auslands-  
ware, Stück 65 Mk.  
Ventilschlauch, Ia. Ware,  
1 Meter 7 Mk.  
Man bestelle sofort bei  
Bereitungsverband

**Wilhelm Klose,**

Hermannstraße 12.

Ersatzteile aller Fahrradmarken  
werden verschafft, sowie Repara-  
turen prompt ausgeführt.  
Bereine Preisermäßigung.

**Oderbrücker Gänsefedern**

geriffene fälschertige à Pfd. 12.—,  
bessere 14.—, sehr zarte 16.—,  
prima weiße Gänsehalbdauen à  
Pfd. 16.—, bessere 18.—, sehr zarte  
20.—, Musterfatal. geg. Einl. d. g.  
u. M. 3.—. Umtausch gestattet.

**Rudolf Gielisch,**  
Reu-Trebbin Nr. 2, Oderbruch.

**Toilette-Seife**

feinste franz., 170 g. St. 6,50,  
Ia. engl. Badeseife, 140 g.,  
5,50 Nachn. oder Voreinl.  
Meyer, Breslau, Lutherstr. 27.

Für Privat od. Möbelhändler!

Einige

**Sofas und Chaiselongs**

mit buntem Stoffbezug  
(kein Papierbezug) stehen billig  
zum Verkauf.

**Fritz Wesely, Breslau,**  
Pöpelwitzstraße 14.

**Gold. Trauringe**

in 8 u. 14 Karat u. pr. Gold-  
dablee in jed. Größe auf Lager.

**Moderne Salonuhren**

mit feinstem Gongschlag,  
Herren- und Damen-Uhren  
in jeder Preislage

empfehlen zu billigsten Preisen

**Gust. Haufe, Ob. Waldenbg.,**  
Chausseestraße 30.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

**Gutes, weißes**

**Nähmaschinen-**

**Del**

empfehlen

**R. Matusche,**

Löpperstraße 7.

**Meinel & Herold**

Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sa.) No. 50  
Beste und billigste Bezugs-  
quelle f. Zugharmonika-  
las. Spez. Wiener Art  
Bandonions, Flöten, Gitarren,  
Gitarzithern, Violinen, Mund-  
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei

•• 14000 Dankschreiben. ••  
Neueste Preisliste umsonst.

**Sofas,**

Chaiselongs, Matratzen  
in nur jaggemäßer  
Ausführung.

**Robert Wiedemann,**  
Tapeziermeister,  
Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

**Frauenhaare**

kauft jedes Quantum zum Höchst-  
preis von 20 Mk. per Kilo.

**F. Karl, Frijör,**  
Gohmsstraße 1.

**Darlehn**

in jeder Höhe, Hypotheken auch  
außerhalb Brandtasse 4—6%  
Allg. Verwertungs-Gesellschaft.  
J. B. Keil, Dittersbach, Schulstr. 13

Selbstgeber verleiht  
schnell **Geld**, Ratenzahlg.  
diskret, gestattet.  
**J. Maus, Hamburg 5.**



einer Inschrift erhalten, die von seiner tapferen und ritterlichen Tat Zeugnis ablegt.

#### Amerikanische Justiz in Deutschland.

Durch die amerikanischen Militärgerichtshöfe sind im Monat Juni 216 deutsche bürgerliche Personen verurteilt worden. Die Strafen bewegten sich zwischen 50 und 5000 Mark und 15 Tagen und 6 Monaten Gefängnis. Die höchste Strafe, 5000 Mark und 6 Monate Gefängnis, erhielt ein Mann, der Deutsche in dem amerikanisch besetzten Gebiet veranlaßte, in das deutsche Heer einzutreten. Die meisten Verurteilungen beziehen sich auf den unrechtmäßigen Besitz von amerikanischem Eigentum, besonders Zigaretten.

#### Schwindel gegen junge Mädchen.

Die Kriminalpolizei verhaftete den Kaufmann Eduard Alß aus Offenbach, der in der Uniform eines Obermanns umfangreiche Heiratschwindelen begangen hatte. In kurzer Zeit verstand er es, in Berlin acht junge Mädchen um ihre Ersparnisse zu bringen. Nach bekanntem Muster versprach er ihnen die Ehe und erbat sich hohe Darlehen zur Anschaffung für den Haushalt. Bei einem Ausflug nach Halle geriet Alß in die dortigen Unruhen, wurde verhaftet, konnte aber wieder entfliehen, da der Pöbel die Gefängnisse gewaltsam geöffnet hatte. Als er gestern mit einem gleichfalls betrogenen Mädchen an die Ostsee reisen wollte, wurde er erkannt und verhaftet. Der Verhaftete hat 1500 Mk., die er noch besaß, — prozentual an seine Bräute zu verteilen.

#### „Es lebe Frankreich!“ — drei Tage Fast.

Eine unerwartete Antwort hat in Berlin der türkische Ingenieur und Kaufmann Santo Bey de Semo auf einen Zuruf erhalten. Semo, der während des Krieges in Deutschland gelebt und hier durch zahlreiche Vorträge bekannt geworden ist, hatte gegen zwei Kaufleute, mit denen er geschäftliche Differenzen in Höhe von anderthalb Millionen Mark hatte, einen Kiesenprozeß angestrengt, der aber noch in der Schwebe ist. Jetzt erschien Semo vor dem Landgericht Berlin I, um dort gegen ein Verfallungsurteil zu protestieren. Als dem Türken, der alle seine Forderungen dem französischen Staat übergeben hat, von dem Gerichtsvorstandem bedeutet wurde, daß man mit ihm nicht verhandeln könne, verließ Semo das Zimmer mit den Worten: „Auf Wiedersehen, meine Herren, es lebe Frankreich!“ Das Gericht verurteilte den Türken sofort zu drei Tagen Fast.

#### Letzte Telegramme.

##### Beschlüsse des Staatenausschusses.

Weimar, 26. Juli. (WZ.) In der gestern unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Mayer abgehaltenen Vollversammlung des Staatenausschusses wurde dem von der Nationalversammlung

beschlossenen Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Paragraph 323 der Zivilprozeßordnung, ferner dem Entwurf einer Kleingarten- und Kleinsiedlungsland-Verordnung, einer Verordnung betreffend Genehmigung des Aufrufs und der Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 Mk. vom 20. September 1918 und eines Gesetzes zur Abänderung der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien vom 23. November 1918 zugestimmt.

#### Funkentelegraphie mit Amerika.

Berlin, 26. Juli. Nachdem die Zensur für Kabelmeldungen aufgehoben worden ist, wurde die Funkentelegraphie Amerika—Neuen eröffnet.

#### Zu den Enthüllungen Erzbergers.

Wien, 26. Juli. Zu den Enthüllungen des Grafen Wedel in den „Hamburger Nachrichten“ über den Geheimbericht des Grafen Czernin bemerkt der „Neue Tag“, daß dieser Bericht nur in vier Exemplaren ausgestellt worden sei, die im Besitz Kaiser Karls, des Grafen Czernin, der deutschen Reichsregierung und des ehemaligen Berliner Botschafters Prinzen Hohenlohe gewesen seien. Bei der angestellten strengen Untersuchung sei festgestellt worden, daß alle Exemplare, mit Ausnahme desjenigen des Kaisers Karl, die ganze Zeit am Ort und Stelle verblieben sind. Somit verbannt Erzberger ohne Zweifel seinen Einblick in den Bericht der Initiative Kaiser Karls.

#### Deutschlands diplomatische Vertretung in Paris.

Paris, 26. Juli. (WZ.) Nach dem „Journal“ wird die deutsche Delegation in Versailles demnächst in das Gebäude der früheren deutschen Botschaft in Paris übersiedeln. Freiherr von Versner hat zu diesem Zweck bereits eine Beschäftigung vorgenommen. Vier deutsche Delegierte haben sich bereits dort eingerichtet.

#### Letzte Sozial-Nachricht.

##### Waldenburg erhält Lebensmittel und Schuhwerk.

Wie wir kürzlich mitteilten, hatten die hiesigen Arbeiterausschüsse sich in einer Konferenz mit der mangelhaften Belieferung unseres Industriegebietes mit Lebensmitteln und Kleidung beschäftigt und an die säumigen Landkreise ein Ultimatum gerichtet, binnen acht Tagen für eine bessere Belieferung

zu sorgen, widrigenfalls über die Landkreise eine Sperre für den Bezug von Kohlen verhängt werden würde. Die gestellte Frist ist nunmehr verstrichen und wie der „Vergewacht“ vom hiesigen Gewerkschaftskartell mitgeteilt wird, ist seitens der verschiedenen Behörden eine weitgehende Besserung zugesagt und bereits angeordnet worden. Der Staatskommissar hat den Antrag auf bessere Versorgung des Waldenburger Industriegebietes mit Lebensmitteln an den Regierungspräsidenten in Breslau abgegeben, mit dem Ersuchen, die säumigen Kreise Striegau, Schweidnitz, Jauer, Bockenhain, Liegnitz und Goldberg-Haynau anzuhalten, der Ablieferungspflicht voll und ganz nachzukommen. Der Kreisausschuß Liegnitz hat geantwortet, daß der Landkreis Liegnitz an den Kreis Waldenburg 10 000 Zentner Frühkartoffeln zu liefern hat. In der nächsten Woche wird wahrscheinlich die Lieferung einsetzen. Wöchentlich werden mehrere Waggons geliefert werden. Der Landrat in Waldenburg wird zwei Monate Urlaub nehmen. Während dieser Zeit ist das gesamte Ernährungswesen dem Ernährungsbeirat Schütz übertragen worden. Die Heeresverwaltung hat einen Vertreter des Generalkommandos in Breslau nach Waldenburg geschickt, um die Forderungen an Ort und Stelle zu prüfen. Es ist zugesagt, aus Heeresbeständen sofort Lebensmittel, ganz besonders Schuhwerk zur Verfügung zu stellen. Als Sonderausgabe kommen für jeden Einwohner 200 Gramm Schmalz sofort zur Verteilung. Es sind bereits zu diesem Zweck 678 Zentner Schmalz eingegangen, so daß in den nächsten Tagen die Verteilung erfolgen kann. Regelmäßig soll in den kommenden Wochen Fett neben der Buttersäure zur Ausgabe gelangen. Der Kreis Waldenburg hat für 300 000 Mk. Kleidungsstücke, ebenso Wäsche erworben, die zu mäßigen Preisen durch die Unternehmer abgegeben werden. Außerdem haben größere Unternehmen aus der Textilbranche den Unternehmern und dem Gewerkschaftskartell in Waldenburg Textilfabrikate angeboten.

#### Wettervoraussage für den 27. Juli:

Aufsteigend, windig, anfangs kühl.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen und die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hierdurch allen, allen unseren herzlichsten Dank aus. Waldenburg, den 26. Juli 1919.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Emma Dziallas, geb. Tenzer.**

#### Trauer-Hüte

Neueste Formen  
stets vorrätig!

Umarbeitungen  
schnellstens!

**Ottile Krüger,**

Gartenstraße Nr. 26.

Fernruf 545.

Wer verleiht oder verkauft ein Bastisfen für eine arme, kranke Frau? Gef. Angeb. in die Geschäftsst. d. Btg. erb.

**Alteisen,**

Zink, Blei, Messing, Kupfer

kauft

**Max Guttman,**

Dittersbach, Hauptstr. 2,

Haltest. d. Straßenb. (Kronprinz).

**Tafelleim**

jeder Posten gegen

sofortige Kasse

zu kaufengesucht.

**Bruno Raschke,**

Liegnitz, Neue Hagnauer Str. 12.

Zweiflamiger Gaskocher zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

**Frische**

**Blaubeer-Trester**

hat abzugeben

**Deutsche Sekt-Fabrik**

**Friedrich & Co.,**

Waldenburg.

**Eine gute Sportboje**

mit Halbweste ist preiswert zu verkaufen Auenstraße 23 a, pt.

**Elekt. Alapier,**

fast neu, veränderungslos, zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

#### Färberei Lorenz,

Chemische

Reinigungsanstalt,

Gardinenwäscherei,

Teppichreinigung.

**Waldenburg,**

Ring 12 u. Scheuerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

#### Großes Vogelbauer

billig zu verkaufen bei Hanka,

Neu Salzbrenn, Eigensch.-Kol. 3.

#### Achtung!

Von heute ab stehen

**starke Ferkel und**

**Läufer-**

**schweine**

von 6 bis 6.50 Mk. das Pfund,

außerdem

**mehrere Schafe**

u. 10 Schlachtreise

**Gänse**

billig zum Verkauf.

**J. Laserich, Aristerstr. 5.**

2 starke, neue

**Sattler-**

**Nähmaschinen**

empfiehlt

**R. Matusche,**

Töpferstraße 7.

#### Tüchtige Verkäuferin

zum Eintritt am 1. September sucht

**Friedrich Kammel,**

Waldenburg i. Schl.

#### Tüchtige Frauen

als Zeitungsaussträgerin und Zeitungverkäuferin gesucht. Meldung Dienstag vormittags 9-10 bei Betriebsleiter Weigelt, Hotel zur goldenen Sonne.

**Einzeln Verkäufliche** als Lager- raum für sofort zu vermieten

**Griedländer Straße 22.**

**Schlafstelle** m. Kasse, evtl. Mit-

tagstisch, für bald gesucht.

Borarbeiter Kothe,

Auguststraße 8.

**Samite aus** per 10

**dem Esch** sucht fort

**2 möbl. Zimmer m. Küche.**

Gef. Angebote unter J. R. an die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

**Befehres möbliertes Zimmer**

sucht sofort oder 1. August

**M. Bartsch, Wildhauer,**

Bahnhoftstraße.

**Eine Bodenkammer zum Ein-**

stellen von Sachen zu ver-

mieten

Auenstraße 34.

**Kleine Anzeigen**

finden in der

**„Waldenburger Zeitung“**

zweckentsprechende Verbreitung.



Evangel. Frauenhilfe,  
Dittersbach.  
Montag den 28. Juli, 1/2 8 Uhr:  
**Versammlung**  
bei Jakob, Bärengrund.

## Naturtheater.

Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr:  
„Flips und Flaps“  
und  
„Das Schlachtfest.“  
Mandolinenvorträge.

## Sommerfest

des Rath. Jung-Männer- und  
Jugendvereins.  
Beginn 1/2 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Bei ungünstigem Wetter im  
Rath. Vereinssaale.

## „Goldenes Schwert“.

Täglich  
von 7 bis 11 Uhr abends,  
Sonntags  
von 4 bis 11 Uhr abends:  
Hochfeines Künstler-

## Konzert

## Union-Theater

**Versäumen Sie nicht**  
den grandiosen Spielplan!

Heute bis Montag  
das glänzende Schauspiel:

**Zirkusteufel**  
mit Max Landa

und die Sensation:  
**Halbblut**  
mit Kessel Orlo!

Koloßale Spannung!  
Wunderbare Ausstattung!  
Erstklassige Musik!

## Orient-Theater

Freiburgerstraße 15

Nur noch 3 Tage!  
Von heute bis Montag:  
Die beliebte Künstlerin

**Eva May,**  
Tochter der  
**Mia May,**  
in:

**Stürme.**

Ein Mädchenschicksal.  
Drama in 5 Akten.

Ferner  
das große Kunstfilmwerk:

**Verrat und Sühne.**  
Drama in 4 Akten.  
Vornehme, erstklassige,  
spannende Handlung!

Auf vielseitigen Wunsch ver-  
längert der Tanzlehrfilm:

**Fox trot.**

Beschreibungen  
sind an der Kasse zu 10 Pf.  
à Stück zu haben.

## Hotel „zum schwarzen Ross.“

Nach erfolgtem Umbau befindet sich der  
**Restaurationsbetrieb wieder**  
in den unteren Räumen.

Ergebenst

Clemens Stephan.

## A. Geyer's Tanzschule.

Sonntag den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,  
im Saale der Gorkauer Bierhalle:

## Gesellschaftsstunde

für die letzten drei Zirkel des Waldenburger  
Kursus April-Juni.

## Wiener Café.

Sonntag den 27. Juli cr.:

## Großes Konzert.

## Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Sonntag den 27. Juli:

## Grosses Künstler-Konzert.

## Stadtbrauerei Waldenburg.

Sonntag den 27. d. Mts.:

## Großes Elite-Tanzkränzchen.

Gute Musik. Mäßige Preise.  
Es laden freundlichst ein A. Henschel. H. Bischoff.

## APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg  
(Zur Plumpo)

Von heute bis Montag:

Das äusserst spannende und fesselnde Drama:

## Die Geschichte eines Spitzentuches

in 5 langen Akten mit Esther Carona.

Alles lacht über das herrliche Dreiakter-  
Lustspiel:

## Der kleine Baron.

Vorzüglich zusammengestelltes Programm.  
Saubere Vorführung! Gute Musik!

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 26. Juli:

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 27. Juli:

Anfang 4 Uhr.

## Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Gasthof zur Brauerei,

Reußendorf.

Sonntag den 27. Juli:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Felix Biedermann.

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 27. Juli 1919:

Großes

Kaffee-Kränzchen

Es ladet freundlichst ein

Gust. Klenner.

Kurtheater

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 27. Juli 1919:

Zum 1. Male!

Hochzeitstanz Walzer.

Operette in 3 Akten

von Leo Archer.

## „Café Kaiserkrone“.

Jeden Sonntag:

## Früh-Konzert.

Anfang 1/2 11 Uhr.

## Empfehlenswerte Restaurants und Ausflugsorte.

## Waldenburg-Altwasser. Restaurant „Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.

Gesellschaftszimmer. Freundschaftliche Bewirtung.

Hochachtungsvoll Paul Fiebig.

## Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe,

herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und  
Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schulen  
bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. Paul Heinze.

Altwasser, Vogelkorn, 500 m ü. d. Meere, in 20 Min.  
von Altwasser auf idyllisch-schattig  
Waldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Rund- und Fernsicht  
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera  
obscura. Großer Spielplatz für Kinder.

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Hochachtungsvoll Hermann Herzog.

## Seitendorf. Gerichtskretscham.

Von der Straßenbachweiche in 25 Minuten  
zu erreichen. Empfehle meinen großen Garten mit Rasen-  
tummelplatz und meinen großen Tanzsaal Vereinen und  
Schulen einer gütigen Beachtung.

Oskar Jung.

## Siebachau. Kübners Gasthof

hält seine freundlichen Lokale  
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner  
Saal mit Orchesterion. Herrlicher Garten mit Kolonnaden.  
Großer Spielplatz mit Schanzen u. Karussell für Kinderbelustigungen.  
Wohnungen für Sommerfrischler.

Hochachtungsvoll Heinrich Kübner.

## Reußendorf. Gasthof zur

Friedenseiche

empfehle seine jahrelang bekannten

angenehmen Lokalitäten,

sowie die besonders für Naturfreunde hoch-  
interessante Nebentube, die durch ihre  
reichhaltige Sammlung ausgestopfter  
Tiere, Vögel und grüßenden Fuchs an  
der Tür große Überraschung bietet, einer  
günstigen Beachtung.

Großer Platz für Karussells  
und Schaubuden.

Hochachtungsvoll Ernst Kühn.

## Polisnig. Gasthof zum Gründel

hält sich Vereinen u. Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.

Herrlicher Garten mit Kolonnaden. Schöner Saal.

Hochachtungsvoll Georg Schmidt.

## Polisnig. Restaurant „zum deutschen Kaiser“

Inh.: Frieda Winze,

empfehle ihre angenehmen Lokalitäten, Weinzimmer mit Bogen,  
owie herrlichen Garten einer gütigen Beachtung.

D. O.

## Sorgau-Zips. Gasthaus „Jessenhaus“.

a. Eing. des Fürstentums Grundes,  
hält sich Touristen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens  
empfohlen.

Karl Hamann.

## Bärengrund. Gasthof „zur Zufriedenheit“

hält seine gut eingerichteten Lokalitäten  
Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Großer Parkettsaal.  
Schöner Garten der Umgegend mit Kolonnaden (50 m Front).

Telephon 439. J. Lachmann.

## Neuhain. „Ulrichshöh“.

30 Min. von der Gebirgsbahn.  
Bohrender Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.

Schöner Saal. — Garten mit Kolonnaden.

Jeden

Sonntag: Kaffee mit musikalischer Unterhaltung.

Um gütigen Zuspruch bittet

Seraphine Riedel.

## Gottesberg. In Bergrestaurant „zur Friedenshöhe“.

500 Fuß über d. Meeresspiegel. 10 Min. vom Bahnhof. Touristen

u. Vereinen bei best. Bewirtung empfohlen. Angenehme Kabinen

Gesellschaftssaal, große Veranda, desgl. Kolonnade. Schöne Sommer-  
wohnungen. Reiz. Fernsicht in das Riesengebirge (Schneetoppe)  
Angenehmster u. bequemster Weg zur u. von der Burg Hochwald.